33. Jahrgang. Freitag, 16. Mai. Abend-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18291. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. **1890.**

Telegraphische Nachrichten der Danz. Ztg.

Dresden, 15. Mai. Auf dem Hospitalsplatze brach Nachmittags **Feuer** aus, welches den ehemaligen Schuppen des Trainbataillons, in dem der Getreidehändler Opitz ein Fouragemagazin unterhielt, in Asche legte. Der Schaden ist nicht unbeträchtlich.

Paris, 15. Mai. Wie verlautet, hat **Aegypten** dem Wunsche des Ministers des Auswärtigen, Ribot, Folge gegeben und auf die Absicht verzichtet, einen englischen Beamten dem Director des Alterthumsmuseums in Gizeh beizugeben; an der Organisation desselben soll, wie versichert wird, nichts geändert werden.

Belgrad, 15. Mai. Das amtliche Blatt veröffentlicht das Gesetz betreffend die Einführung einer **Klassenlotterie**; der Reinertrag derselben ist zur Hebung der Volkswirthschaft bestimmt. — Heute tritt das Verbot des Verkaufs fremder Looseffecten in Serbien, mit Ausnahme der ausländischen Staatsanleihen, in Kraft; der Verkauf ausländischer Promessenscheine ist ohne Ausnahme untersagt.

Sofia, 15. Mai. Das Kriegsgericht in dem **Panitzaprozeß** hielt heute eine formelle Sitzung und vertagte sich bis Montag, um den Vertheidigern Zeit zur Vorbereitung zu lassen.

Konstantinopel, 15. Mai. Nach einer Meldung der „Agence de Constantinople" sollen auf der kaiserlichen Domäne Djedil und im Dorfe Bellek in der Nähe Bagdads von 13 verdächtig erkrankten Personen 6 gestorben sein; die Anzeichen deuten auf **Cholera** hin. Aerzte und ein Gendarmeriecordon sind bereits nach Bellek abgegangen.

Politische Uebersicht.

Danzig, 16. Mai.

Die Militärvorlage im Reichstage.

An sachlichem Interesse blieb die erste Berathung der Militärvorlage, welche der Reichstag am Mittwoch begonnen hat, hinter der Berathung der Colonialpolitik zurück. Der Kriegsminister, wie die Redner aus dem Hause begegneten sich in dem Gedanken, daß eine detaillirte Erörterung der einzelnen Forderungen der Vorlage nur in der Commission erfolgen könne. Nur Graf Moltke machte in dieser Hinsicht eine Ausnahme, dafür aber bewegte sich seine Rede ebenso wie die früheren, welche er zur Vertretung von Militärvorlagen gehalten hat, in allgemeinen Erwägungen, die, wie ein Redner treffend bemerkte, des speciellen Zusammenhangs mit der Vorlage entbehrten und die im wesentlichen darauf hinausliefen, daß Deutschland sich auf die Friedensversicherungen seiner Nachbarn nicht verlassen könne, sondern für seine Sicherheit selbst sorgen müsse. Der Nachweis, daß die gegenwärtigen Forderungen der Militärverwaltung zur Sicherung des Friedens unerläßlich seien, wurde seitens des Kriegsministers für die Verhandlungen der Commission in Aussicht gestellt und damit wurde die Erörterung auf Fragen beschränkt, die den einzig entscheidenden Punkt nicht berührten. Die Fragen des Septennats, der zweijährigen Dienstzeit, der finanziellen Deckung der Ausgaben müssen naturgemäß in den Hintergrund treten, wenn die militärischen Autoritäten in der Lage sind, den Nachweis zu führen, daß die in der Vorlage beantragten Verstärkungen der Rüstungen zur Kriegsbereitschaft durch die Verhältnisse in den Nachbarstaaten zu einer absoluten Nothwendigkeit gemacht werden. Im übrigen hat die Verhandlung ergeben, daß die Militärverwaltung zu Compensationen bezüglich des Septennats oder der Dauer der Dienstzeit in keiner Weise geneigt ist. Der Kriegsminister setzte ausführlich auseinander, daß die Regierung, indem sie für die noch übrig bleibenden Jahre des Septennats von 1887 eine höhere Präsenzziffer beantragt, die Frage, Septennat oder nicht, unentschieden gelassen habe. Man habe für jetzt die aufregenden Debatten, welche sich bisher an dies Compromiß von 1874 geknüpft haben, vermieden und überlasse das Weitere der Zukunft. Bis zum Jahre 1894 könnte sich noch manches ändern, meinte der Kriegsminister. Da er im übrigen den ruhigen und maßvollen Ausführungen des Abg. Richter gegenüber hervorhob, wie vorsichtig er stets bei Aeußerungen über die Zukunft sei, so wird man gut thun, aus diesen Bemerkungen keine weiteren Schlüsse zu ziehen. Immerhin aber darf man annehmen, daß z. Z. die Militärverwaltung der Ansicht ist, daß bis zum Jahre 1894 eine weitere Erhöhung der Friedenspräsenz nicht nothwendig werden wird. Weiteres wird man vielleicht aus dem sog. definitiven Organisationsplan erfahren, der im Kriegsministerium ausgearbeitet worden ist und dessen Mittheilung an die Commission der Kriegsminister in Aussicht gestellt hat. Da der Kriegsminister hinzufügte, daß dieser Organisationsplan auch für den Finanzminister von Interesse sein würde, so liegt allerdings die Vermuthung nahe, daß nicht durch die gegenwärtige Vorlage, sondern erst durch diesen Organisationsplan das Maß der militärischen Leistungen festgestellt werden wird, welches die Militärverwaltung für nothwendig ansieht.

Bezüglich der Stellung seiner Partei war Herr Windthorst ziemlich offenherzig. Er verbrämte seine Ausführungen zwar mit allerlei Vorbehalten bezüglich der Abkürzung der Dienstzeit, anderweitiger Ersparungen u. s. w., von seinen Ausführungen aber gilt mit einer kleinen Variante das bekannte Wort: „Der andere hört von allem nur da Ja!" Um so weniger konnte es überraschen, daß der Kriegsminister in seiner Entgegnung auf die Rede des Abgeordneten Windthorst mit kurzen Worten erklärte, wenn es möglich wäre, eine Erleichterung der Dienstzeit herbeizuführen, so würde die Regierung nicht auf die Anregung aus dem Reichstage gewartet haben. Herr Windthorst und seine Freunde werden sich also zu einem Ja auch ohne Compensationen verstehen müssen. Angesichts dieser nicht erst seit heute bekannten Sachlage verzichtete der Kriegsminister darauf, in seiner Entgegnung auf die Ausführungen des Abg. Richter einzugehen, welcher im Anschluß an die Begründung der Vorlage ausgeführt hatte, daß das französische Militärgesetz vom vorigen Jahre thatsächlich hinter den Forderungen des Boulangerschen Entwurfs zurückbleibe. Daß die Erklärung, welche der Kriegsminister bei der Berathung der letzten Vorlage, d. h. der Bildung der 2 neuen Armeecorps, im Januar d. J. abgegeben hatte, mit der neuen Vorlage in unlösbarem Widerspruche stehe, widerlegte General v. Verdy aus denselben stenographischen Berichten. Weniger glücklich in der Widerlegung Richters war der Schatzsecretär. Hr. Richter hatte daran erinnert, daß die zuletzt ausgegebene Anleihe von 129 Mill. zunächst zu $^2/_3$ gezeichnet worden sei, und daraus den Schluß gezogen, daß die rapide Steigerung der Schuldenlast des Reiches die Unterbringung der Anleihen erheblich erschwere. Der Schatzsecretär constatirte, daß die Anleihe zunächst nur zur Hälfte gezeichnet worden sei, daß aber — woran niemand gezweifelt hatte —, die Bankhäuser, welche die Anleihe übernommen hatten, auch den Rest derselben an die Reichskasse abgeführt hätten. Ob die Emissionshäuser noch im Besitz der Papiere seien oder nicht, wußte auch der Schatzsecretär nicht zu sagen.

Die Vertagung der Debatte erfolgte dann deshalb, um auch den Socialdemokraten Gelegenheit zu geben, zur Vorlage Stellung zu nehmen. Die erste Lesung ist an sich für die Entscheidung der Sache wenig von Belang gewesen. Der Schwerpunkt liegt nunmehr in der Commission. Daß die Vorlage schließlich mit großer Mehrheit zur Annahme gelangen wird, darüber besteht wohl kein Zweifel.

Freisinniger Antrag über die Berufsvereine.

Von den Abgeordneten Dr. Hirsch, Eberty, Dr. Hänel, Dr. Schneider und Schrader, unterstützt von 40 anderen freisinnigen Abgeordneten, ist ein überaus wichtiger Initiativantrag beim Reichstage eingebracht, welcher nicht nur das Coalitionsrecht der gewerbtreibenden Klassen freiheitlich und gesetzlich auszubauen, sondern auch alle die anderen mannigfaltigen Bestrebungen zur Förderung und Vertretung der Interessen aller Berufe einschließlich der wissenschaftlichen, künstlerischen u. s. w. zu fördern bestimmt ist. Der Antrag besteht in einem von dem ersten Antragsteller verfaßten Gesetzentwurf betreffend die eingetragenen Berufsvereine, welcher nach Art der Genossenschafts- und Hilfskassengesetze Normativbestimmungen aufstellt, durch deren Erfüllung Vereinigungen, „welche die Förderung der Berufsinteressen und gegenseitige Unterstützung ihrer Mitglieder bezwecken", die Rechte der juristischen Person erlangen können. Die Hauptbestimmungen des Entwurfs lauten:

Die Berufsvereine können ihren Mitgliedern namentlich gewähren: 1) Unentgeltliche Rechtsberathung und Rechtsschutz; 2) Arbeitsnachweisung und Reisegeld; 3) Unterstützung bei Arbeits- oder Erwerbslosigkeit, sowie bei Arbeitsstreitigkeiten; 4) Unterstützung in sonstigen Nothfällen; dieselben können auch auf die Familienangehörigen der Mitglieder ausgedehnt werden; 5) allgemeine und berufliche Bildung durch Vorträge, Discussionen, Unterrichtscurse, Bibliothek und Zeitschriften, insbesondere Förderung der körperlichen, technischen, geistigen und sittlichen Ausbildung der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter; 6) Vertretung der Rechte und Interessen der Mitglieder, insbesondere durch Errichtung von Schieds- und Einigungsämtern.

Die Berufsvereine können ferner für ihre Mitglieder: 1) Kassen zur Unterstützung der Mitglieder und ihrer Angehörigen in Fällen der Krankheit, der Invalidität, des Alters, des Todes; 2) Sparkassen, Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften begründen. Für die in diesem Paragraphen bezeichneten Kassen und Genossenschaften sind besondere Statuten auf Grund der gesetzlichen Bestimmungen zu errichten; die Verwendung von Geldern derselben für Zwecke des Berufsvereins ist unzulässig.

Der Antrag, obgleich durchaus selbständig, schließt sich einerseits an den vor zwei Jahrzehnten von Schulze-Delitzsch wiederholt eingebrachten Vereinsantrag an und bildet andererseits eine unentbehrliche Ergänzung der Arbeiterschutzgesetzgebung, da nichts für die materielle und geistige Wohlfahrt der arbeitenden Klassen so ersprießlich ist wie die gesetzliche Anerkennung des eigenen genossenschaftlichen Zusammenwirkens der Berufsgenossen. Seit Jahren sind auch dahingehende Petitionen der deutschen Gewerkvereine und anderer Vereine an den Reichstag gelangt, so daß die baldige Erledigung dieses Normativgesetzes sicher den Wünschen weiter Volkskreise entsprechen wird.

Gehaltsaufbesserung der Reichsbeamten.

Die letzte größere Vorlage für den Reichstag bildet der Nachtragsetat, welcher die Aufbesserung der Besoldungen der Reichsbeamten betrifft. Die Angelegenheit hat der „St.-Corr." zufolge noch in den allerletzten Tagen commissarische Berathungen seitens der betheiligten Reichsämter veranlaßt, so daß erst jetzt die Vorschläge der einzelnen Ressorts vollständig vorliegen und die Feststellung des definitiven Entwurfs im Reichsschatzamte erfolgen kann. Im allgemeinen wird der Entwurf gegenüber der Beamtengehaltsaufbesserung in Preußen eine größere Anzahl von Kategorien mittlerer Reichsbeamten in die Gehaltserhöhung einbeziehen. Verfügbare Mittel, aus welchen die in Aussicht genommene Gehaltserhöhung bestritten werden könnte, wie in Preußen, dürften im Reiche nicht vorhanden sein, und es wäre alsdann diese unvermeidliche Ausgabe des Reiches auf dem in Art. 70 der Reichsverfassung vorgeschriebenen Wege durch Erhöhung der Matricularbeiträge zu decken.

Herr v. Puttkamer-Plauth

hat sich an seinen bisher errungenen Lorbeern nicht genügen lassen; er hat es für angezeigt erachtet, einen neuen Beweis von dem außerordentlich hohen Adel seiner Gesinnung zu liefern, indem er vorgestern zum dritten Male unter dem Schutze der ihn als Abgeordneten deckenden Unverantwortlichkeit einen abwesenden und auf diesem Kampfplatze gänzlich wehrlosen Gegner, den Herrn v. Reibnitz-Heinrichau, hinterrücks angriff. Man bedenke, welch ein — Muth hierzu gehörte, und man wird die ganze Größe einer solchen edelmännischen Handlungsweise ermessen. Und dieser Muth erscheint in doppelt glorreichem Lichte, wenn man sich erinnert, welchen Künsten amtlich constatirter Wahlbeeinflussung und Wahlbestechung der Hr. v. Puttkamer-Plauth selbst dereinst seine Wahl in das Parlament zu verdanken hatte, wenn man ferner weiß, wie auf conservativer Seite im Punkte der „kreisenden Schnapsflasche" gewirthschaftet worden ist, und wenn man schließlich in Anbetracht zieht, in welch — gewissenhafter Weise dieser Abgeordnete neuerdings Beleidigung auf Beleidigung häufte, mit keinem anderen Beweismaterial ausgestattet, als einigen vagen „solls". Gewiß, dazu gehört Muth, freilich ein trauriger. Das letzte Wort ist darüber noch nicht gesprochen und wir werden jedenfalls noch weitere Veranlassung haben, auf diese von Hrn. v. Puttkamer so gentlemanlike begonnene und fortgeführte Angelegenheit zurückzukommen. Für heute möge es mit dem Hinweise auf die Noblesse und Tapferkeit dieser wiederholten Angriffe gegen einen Abwesenden, durch dessen Erklärungen die bisher gegen ihn ins Feld geführten Anklagen zudem längst in das richtige Licht gesetzt und widerlegt worden sind, genug sein.

Der Hamburger Gasarbeiterstrike

dauert noch immer an. Eine Meldung von Mittwoch Abend lautet:

Die Gasanstalt hält den Betrieb durch von auswärts herangezogene Hilfskräfte und durch Straßenreiniger aufrecht. Von den Strikenden ist in der denselben gestellten Frist niemand zurückgekehrt. Viele derjenigen Arbeiter, welche von den beim Bau des Nord-Ostsee-Kanals beschäftigten zur Aushilfe herangezogen waren, haben die Arbeit wieder aufgegeben, weil sie die Hitze und die schwere Arbeit nicht aushalten konnten. Man befürchtet, daß immer noch ein Mangel an Gas eintreten werde, da wenig Vorrath vorhanden. Der Senat hat auf Ersuchen der Maurermeister und Zimmermeister möglichstes Entgegenkommen hinsichtlich der Ablieferung der Bauten, sowie hinsichtlich der festgesetzten Conventionalstrafen und der zurückzustellenden Submissionen angeordnet.

Einem Telegramm von gestern früh zufolge fanden am Mittwoch Abend nach 8 Uhr in der Steinstraße wiederum zahlreiche Zusammenrottungen statt. Bei dem Einschreiten der Schutzleute, welche die Säbel gezogen hatten, zerstreute sich die Menge schnell unter Johlen und Schreien. Berittene Schutzleute traten nicht in Thätigkeit. Die Pferdebahnwagen passirten seit 9 Uhr die Steinstraße nicht mehr, die Endstation war auf polizeiliche Verfügung nach dem Rathhausmarkt verlegt worden. Um 11 Uhr wurden die zur Verstärkung herangezogenen Schutzleute entlassen.

Ueber die weiteren Vorgänge ging uns heute noch folgende Depesche zu:

Hamburg, 16. Mai. (W. T.) Gestern Abend fand ein starker Andrang nach der Steinstraße statt. Starke Polizeiabtheilungen zu Pferde und zu Fuß hielten alle Zugänge besetzt und zerstreuten leicht die Ansammlungen. Gegen 11 Uhr wurde die Polizei zurückgezogen.

Auf der Brüsseler Antisklaverei-Conferenz

machte in der vorgestrigen Sitzung der Gesandt. der Vereinigten Staaten von Nordamerika, Terrel, mehrere Einwendungen gegen den Antrag des belgischen Generalsecretärs Baron Lambermont betreffend die Ermächtigung zur Erhebung von Einfuhrzöllen im Congo-Becken und betonte, daß die Conferenz nicht befugt zur Revision der Bestimmungen der Generalakte der Conferenz von 1885 sei. Die Conferenz nahm von den Einwendungen Akt. Der „Indépendance belge" zufolge rief die Auslassung Terrels bei den Mitgliedern der Conferenz große Ueberraschung hervor.

Stadt-Theater.

* Die letzte Gabe, welche uns das **Gesammtgastspiel** unter Leitung des Frl. **Bernhardt** gebracht hat, war ein neues Lustspiel von Pailleron **„Die Maus"**, das Mittwoch zum Benefiz für **Frau v. Moser-Sperner** gegeben und gestern mit dem Henleschen Lustspiel **„Durch die Intendanz"** wiederholt wurde. Das Stück Paillerons hat eine für drei Akte etwas zu geringe Handlung oder wenigstens wird die Handlung nicht so ausgenutzt, wie es wahrscheinlich von einem deutschen Dichter geschehen wäre. Der Stoff bildet eine neue Variation des alten Aschenbrödel-Motivs. Aber das Aschenbrödel tritt eigentlich erst in der Schlußscene des 2. Aktes aus dem Hintergrund, in dem sie der Verfasser bisher gehalten hat, so weit hervor, daß sie unser Interesse fesseln kann, und diese Scene enthält im Grunde bereits die vollständige Lösung des Conflicts, die nur für den 3. Akt verzögert wird, um ein Nebenmotiv, die selbstlose Entsagung einer edeln Frau, zum Abschluß zu bringen. Den Haupttheil des Stückes nehmen breit ausgeführte Episoden ein, in welchen der Verfasser zwei Vertreterinnen der Species Pariser Gesellschaftsdamen mit seinem Spott geißelt. Zur Verdeutlichung dieser Ausführungen sei es uns gestattet, kurz die Handlung zu skizziren. Wir befinden uns in dem Landhause der Frau v. Moisand, wo diese abgeschieden von der Welt sich mit der Tochter, Frau Clotilde v. Woiska, und der viel jüngeren Stieftochter Martha aufhält. Clotildens Mann lebt noch, weilt aber entfernt von ihr, unheilbar krank, in einer Irrenanstalt. Martha, das Aschenbrödel, führt den Beinamen „Maus" nicht etwa als Kose-, sondern als Spottnamen: still und verschlossen lebt sie für sich; lautlos — wie eine Maus — kommt sie und verschwindet sie; niemand beachtet sie, nur ihre Stiefschwester Clotilde behandelt sie mit mütterlicher Zärtlichkeit, während ihre Stiefmutter hart und lieblos gegen sie ist. In die Einsamkeit dieser Damen ist seit einiger Zeit ein Gutsnachbar, Max v. Simiers, getreten, ein älterer Junggeselle, ein Lebemann, der, erst verwöhnt, dann gelangweilt durch die Gunst der Pariser Damen, großes Behagen an dem ländlichen Idyll findet, ganz besonders aber sich lebhaft zu Clotilden hingezogen fühlt, die gefühlvoll und verständig, von allen Künsten der Pariser Frauenwelt frei ist. Durch den intimen Verkehr Simiers mit ihrer, doch immer noch verheiratheten Tochter Clotilde fühlt sich nun aber Frau v. Moisand sehr beunruhigt und beeilt sich, zwei eben zum Besuch eingetroffene ehemalige Schulfreundinnen Clotildens um Rath und Hilfe anzugehen. Beide erklären sich in scheinbarer Uneigennützigkeit zu dieser Hilfeleistung bereit, nachdem sie erfahren, wer der Mann ist, der ihrer Schulfreundin gefährlich zu werden droht. Es reizt die beiden Damen, den früheren Löwen der Pariser Gesellschaft, der er plötzlich entflohen ist, wieder einzufangen und ihn — jede für — sich zu behalten. Die beiden Damen, Hermine, eine empfindsame, zartbesaitete Wittwe, und Pepa, ein älteres junges Mädchen von sehr resolutem, etwas burschikosem Wesen, sind beide gleich heirathssüchtig. Die Intriguen, die jede von ihnen anspinnt und bei deren Durchführung sie von Zeit zu Zeit ihren giftigsten Haß gegen die Concurrentin laut werden lassen, füllen den größten Theil des Stückes aus. Sie verlaufen natürlich ergebnißlos und dienen schließlich nur dazu, Simiers, der sich selbst sehr alt vorkommt und an der Möglichkeit, Frauen noch gefallen zu können, zweifelt, die Gewißheit zu geben, daß er weiblichen Augen noch immer begehrenswerth erscheint. Die Sorge der Frau v. Moisand um ihre Tochter ist, wie wir sehr bald erfahren, unbegründet. Clotilde ist zwar Simiers gewogen, weiß ihn aber durchaus, sobald er seiner Zärtlichkeit Ausdruck zu geben versucht, in seine Schranken zurückzuweisen. Zufällig erfährt dann Simiers, daß Martha, die Maus, ihn seit längerer Zeit liebt; nun entdeckt er, daß die von ihm bisher Uebersehene sehr schön und liebenswürdig ist, und wendet ihr sein Herz zu. Nachdem dann Clotilde, die durch den Tod ihres Mannes eben frei geworden, Gelegenheit gehabt hat, zu Gunsten ihrer Stiefschwester auf Simiers zu verzichten, kommt alles zum freundlichen Abschluß.

Dies die Handlung, die manchmal, namentlich in der Exposition des 1. Aktes, etwas langsam vorrückt. Originell ist der Gedanke, daß Pailleron eine oft vorkommende Lustspielsituation hier umkehrt: sonst sehen wir auf der Bühne sehr häufig eine Dame von mehreren Verehrern umworben; hier läßt der Dichter vier Frauen sich um die Gunst eines Mannes bemühen. Die Liebesintriguen der beiden koketten Pariserinnen wirken recht komisch.

Die Darstellung that das ihrige, um das Publikum gut zu unterhalten. Die Titelrolle spielte Frl. **Masson** und bewährte darin von neuem ihr treffliches Talent. Namentlich die Scene des 2. Aktes, in der Martha ihr Herz erschließt, gestaltete sie durch die Innigkeit des Tones und die überzeugende Natürlichkeit des Spieles ungemein anziehend. Die Benefiziantin, Frau **v. Moser**, mit lebhaften Zeichen der Sympathie, Blumen und Kränzen begrüßt, zeigte in der Partie der energisch vorgehenden Pepa Rimbault, deren derbes Wesen in Folge der natürlichen Anmuth der Darstellerin immer liebenswürdig blieb, einen prächtigen Humor. Frau **Staudinger** (Fr. v. Moisand), Frau **Liebig** (Clotilde), Frl. **Mlodyszewska** (Hermine) und Herr **Kauer** (Simiers) vervollständigten das Ensemble in sehr befriedigender Weise.

Am ersten Abend folgte das kleine Pohl'sche Lustspiel: **„Die Schulreiterin"**, das in dem hübschen Zusammenspiel der Frau **v. Moser** (Lucie) und des Hrn. **Kauer** (Engelhard) lebhaften Beifall fand. Erwähnen wollen wir noch den sinn- und geschmackvollen Vortrag des Baumbachschen „Kann ich dafür?" durch Frau **v. Moser**.

Das jetzt beendete Gastspiel hat in seinem Verlauf einen nicht glücklichen Wettkampf mit der Frühlingsnatur zu bestehen gehabt; dennoch hat es den Darstellungen an Anerkennung nicht gefehlt und namentlich haben die Damen **Masson** und **v. Moser** stets den lebhaftesten Beifall gefunden. Wir freuen uns, zu hören, daß wir Aussicht haben, Frau **v. Moser** in der künftigen Saison des Stadttheaters wieder als Gast bei uns begrüßen zu können.

Afrikanische Erklärungen im englischen Unterhause.

Wie aus London telegraphirt wird, theilte gestern im englischen Unterhause der Unterstaatssecretär Fergusson auf eine Anfrage mit, Stanley habe mit Häuptlingen im Innern Afrikas in seinem Namen Abmachungen getroffen, aber nicht unter der Autorität der englischen Regierung. Im östlichen Sudan herrsche noch große Unsicherheit und Noth, Abtheilungen der Derwische beunruhigten fortwährend die dortige Gegend durch Einfälle. Die Handelscompagnie im Sudan habe mit den Häuptlingen vorläufige Abmachungen getroffen behufs des Baues von Baumwolle und der Oeffnung der Handelsstraße nach Berber. Was die Proclamation der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft vom 3. Mai angehe, so werde durch dieselbe die Sklaverei in einem gewissen Areal des Gebietes der Gesellschaft und in einem Umkreise von zehn Meilen verboten. Die Proclamation berühre jedoch nicht die Sklaverei, wie sie jetzt bestehe.

Invalidenversorgung in Frankreich.

Der französische Minister des Innern Constans ist mit der Ausarbeitung eines Gesetzentwurfs beschäftigt, welcher bezweckt, einen Pensionsfonds zu schaffen für Arbeiter, welche eine bestimmte Reihe Arbeitsjahre hinter sich haben oder wegen Schwäche arbeitsunfähig werden. Der Gesetzentwurf ermächtigt die Arbeiter, Einzahlungen bei den Versicherungs-Gesellschaften auf Gegenseitigkeit oder bei ähnlichen Gesellschaften zu machen, denen seitens des Staates eine Subvention bewilligt werden würde.

Abgeordnetenhaus.

59. Sitzung vom 14. Mai.

Die Wahlprüfungs-Commission beantragt die **Beanstandung der Wahl der Abgg. v. Körber und v. Puttkamer-Gr. Nipkau (Graudenz-Rosenberg)**, weil speciell die Majorität des letzteren eine so geringe ist, daß sie für den Fall der Bewahrheitung der Protestbehauptungen ernstlich erschüttert erscheint.

Abg. **v. Puttkamer-Plauth** (conf.) beantragt die Vernehmung des Landraths v. Auerswald und wünscht dagegen von einer Vernehmung des Herrn v. Reibnitz im Kreise Rosenberg abzusehen, da dieser doch nur vom Hörensagen etwas über die Wahlvorgänge im Kreise Rosenberg wisse. Redner wiederholt die Behauptung, daß Herr v. Reibnitz durch Schnaps- und Bierspenden für eine freisinnige Wahl gewirkt habe; der ganzen freisinnigen Partei gereiche ein solches Verfahren zum Vorwurf.

Abg. **Rickert**: Gegen die Zusätze in den Anträgen Puttkamer 1 und 3 habe ich nichts, dagegen weiß ich nicht, weshalb er die in dem Protest und von der Commission vorgeschlagene Vernehmung des Herrn v. Reibnitz ablehnen will. Weshalb will er denn den Landrath v. Auerswald in einem anderen Punkte vernehmen lassen, obwohl derselbe auch aus eigenen Anschauungen nichts auszusagen vermag? Diese Ablehnung des Zeugnisses des Hrn. v. Reibnitz durch den Abg. v. Puttkamer hat einen eigenthümlichen Beigeschmack; indeß, das ist eine Frage des persönlichen Taktes und darüber streite ich nicht. Hr. v. Puttkamer hat es sich nicht versagen können, auch bei dieser Gelegenheit die freisinnige Partei anzugreifen. Er erklärt, es werde hier von neuem „Beweismaterial" vorgebracht. Derselbe Hr. v. Puttkamer muß jedoch zugestehen, daß die Untersuchung erst ergeben werde, ob die behaupteten Thatsachen wahr sind oder nicht. (Hört, hört! links.) Er sollte seiner Leidenschaft doch wenigstens bis zu den Ermittelungen einen Zügel anlegen, aber er ist so eingebohrt in dem Fanatismus gegen die freisinnige Partei (Heiterkeit), daß er auch diese Gelegenheit benutzt, gegen dieselbe loszugehen. Den Conservativen möchte ich aber eine Frage vorlegen. Hr. v Puttkamer hat einen persönlichen Kampf mit Hrn. v. Reibnitz gehabt. Der letztere hat gegen die Behauptung des Hrn. v. Puttkamer eine öffentliche Erklärung abgegeben; jeder wird sein Urtheil darüber gebildet haben. Jetzt nun hält Herr v. Puttkamer es für angebracht, bei dieser Gelegenheit mit den unbewiesenen Behauptungen eines Gegenprotestes nochmals die Thaten des Hrn. v. Reibnitz zu illustriren. Ich überlasse den Mitgliedern aller Parteien, die unbefangen genug sind, ein Urtheil über diese Kampfesmethode. Warten konnte Hr. v. Puttkamer doch jedenfalls, bis die Erhebungen, welche die Commission vorschlägt, zu Ende geführt sind. (Redner geht alsdann auf die Erklärungen des Hrn. v. Reibnitz bezüglich des Tilsiter Falles ein, die wesentlich anders sich verhalten, als sie hier dargestellt worden sind, und weist auf den Protest gegen die Tilsiter Reichstagswahl hin, da werde man der Sache näher treten können.) Auch die Beamten der Marienburg-Mlawkaer Eisenbahn hat Hr. v. Puttkamer anzugreifen sich herausgenommen, obwohl nur von einem einzigen eine angebliche Wahlbeeinflussung in dem Gegenproteste behauptet wird. Wir stimmen der Untersuchung unbedingt zu, da wir jede Wahlbeeinflussung mißbilligen. Wie kommt aber Hr. v. Puttkamer dazu, die Beamten jener Eisenbahn überhaupt, mit Ausnahme der Direction, die er exnexuirt, wegen Wahlbeeinflussung anzuklagen? Nicht eine einzige Thatsache hat er dafür mitgetheilt. Ich nehme übrigens an, daß die Beamten selbst wissen werden, was sie Hrn. v. Puttkamer zu antworten haben. Wir mißbilligen jede Wahlbeeinflussung und werden sie auch dann mißbilligen, wenn freisinnige Beamte sich dieselben zu Schulden kommen lassen. Der Unterschied zwischen uns und anderen besteht nur darin, daß diese solche Wahlbeeinflussungen in der Ordnung finden. Was den Bericht der Commission anbetrifft, so sind in demselben Widersprüche. Vor allem bemängele ich, daß die Behauptung des Protestes in Bezug auf die nicht ordnungsmäßige Auslegung der Urwählerlisten im 58. Bezirk des Kreises Graudenz nicht auch untersucht werden soll. Die Commission sagt, daß die Auslegung und Bekanntmachung amtlich bescheinigt sei; woher weiß der Referent das? Soweit wir ermittelt haben, sind die Urwählerlisten garnicht bei den Akten, die amtliche Bescheinigung liegt also garnicht vor. Es scheint hier eine Verwechselung zwischen Abtheilungs- und Urwählerlisten stattzufinden. Ich beantrage daher eine weitere Untersuchung über diesen Fall. Der interessanteste und wichtigste Punkt ist der in Betreff des angeblichen Tractirens der Wähler im Gasthause zu Guhringen (Rosenberg) durch Hrn. v. Reibnitz und das Zurufen der Wahlmänner durch den Lehrer Ziese. Wir hoffen, dieser Theil des Berichts wird zum fortdauernden Gedächtniß aller Wahlprüfungscommissionen erhalten bleiben. Wir freuen uns aufrichtig und gratuliren der Commission zu der feinen Sensibilität, mit der sie hier einen Zusammenhang herausgewittert zwischen der Wahl und dem Bier. Wir können nur wünschen, daß die Commission immer so sensibel ist, und deshalb werden wir mit einem gewissen Enthusiasmus für den Antrag eintreten. Hoffentlich werden jetzt auch die amtlichen Wahlbeeinflussungen in ganz anderer Weise von der Commission betrachtet werden. Wir werden bei der nächsten Nummer der Tagesordnung bei Gumbinnen-Insterburg sofort eine kleine Probe auf das Exempel machen. Als diese Wahl geprüft wurde, war die Commission, wie wir sehen werden, so sensibel nicht. Aufmerksam machen möchte ich nur, daß in dem Protest ein Zusammenhang zwischen dem Zuruf des Lehrers Ziese und dem angeblich von Herrn v. Reibnitz gegebenen Bier garnicht behauptet ist. Indeß, wir stimmen trotzdem der Commission bei, weil wir durchaus nichts gegen eine Erhebung über derartige Dinge haben. Wir wünschen, daß es immer so geschehe und daß man jeder Wahlbeeinflussung entgegentrete. (Beifall links.)

Abg. **v. Puttkamer**: Ich überlasse dem Hause, zu beurtheilen, ob ich oder Hr. Rickert der Leidenschaftlichere ist; mir ist von politischen Freunden des Herrn Rickert selbst gesagt worden, daß die Leidenschaft, in der er sich permanent befindet, für seine Gesundheit fürchten läßt. (Große Heiterkeit.) Die Erklärungen des Herrn v. Reibnitz können niemandem genügen; er hat nicht die Zeugen, die ich genannt, zur gerichtlichen Verantwortung gezogen, sondern sich mit allgemeinen Redewendungen um die Sache herumgewickelt. In Tilsit-Niederung hat Herr v. Reibnitz bei der letzten Reichstagswahl sich je nach Umständen als besonderer Schützling des Kaisers oder als Freund der Socialdemokratie dargestellt; er hat sich in einem bestimmten Orte in sämmtliche Gasthäuser begeben, hat dort den Leuten Branntwein gekauft und ihnen zugetrunken. (Heiterkeit rechts.) In den Nachbardörfern am Haff soll, wie mir geschrieben wird, während seiner Anwesenheit der Schnaps in Strömen geflossen sein (Heiterkeit rechts); selbst mit Sachhäusern und den verschiedenen Subjecten hat er es nicht verschmäht sich einzulassen, ihnen größere Summen zum Vertrinken gegeben. (Ruf im Centrum: Zur Sache! Abg. Rickert: Gehört das zu dieser Wahl?) Ganz ähnliche Sachen werden mir auch aus dem Kreise Rosenberg wegen der letzten Reichstagswahl geschrieben. (Redner führt eine Menge schriftlicher Mittheilungen an; die Unterbrechungen links und im Centrum dauern fort.)

Abg. **Stratz** (conf.) beantragt die Gültigkeitserklärung der Wahl des Abg. v. Körber, dessen Majorität auch bei ungünstigster Berechnung der Stimmen gesichert bleibe.

Abg. **Rickert**: Herr v. Puttkamer meint, meine Freunde hätten schon gesagt, daß meine Leidenschaftlichkeit meiner Gesundheit schade. Das werden wahrscheinlich solche Freunde von mir sein, wie Herr v. Puttkamer. Er kann versichert sein, daß er nicht im Stande ist weder Leidenschaft, noch sonst einen Affect in mir zu erregen. Heute habe ich ihn noch von einer anderen Seite kennen gelernt. 7/8 von dem, was er soeben gesprochen, betrifft garnicht Dinge, die hierher gehören. Alles, was gegen Herrn v. Reibnitz gerichtete Material hat er zu dieser Vorlage mitgebracht, obschon es sich auf einen anderen Wahlkreis bezieht. Alles das Material entfällt nicht erwiesene Behauptungen. Herr v. Puttkamer sagt, er sei provocirt. Glaubt er wirklich, daß alle Mitglieder ein eben so kurzes Gedächtniß haben wie er? Von ihm sind neue Beschuldigungen gegen Herrn v. Reibnitz in die Debatte geworfen; ich habe nur abgewehrt und ihn darauf hingewiesen, daß seine neulichen Behauptungen gegen Herrn v. Reibnitz bezüglich Tilsit sich als unrichtig erwiesen haben. Mir liegt ein Brief von dort vor, in welchem die Sache mit den Chausseearbeitern, der Mark und der Schnapsflasche ganz anders dargestellt wird, und zwar authentisch unter Nennung der Männer, die bereit sind Zeugniß abzulegen. Hr. v. Reibnitz hat ausdrücklich seine Mißbilligung über die Gabe an die Chausseearbeiter ausgesprochen, und zwar sofort. Trotzdem hat Hr. v. Puttkamer nichts von dieser Behauptung zurückgenommen. Er häuft heute weitere Beleidigungen auf Hrn. v. Reibnitz. Ich meine, dieser möchte doch die von ihm benannten Zeugen gerichtlich belangen. Wer ist Hr. v. Reibnitz das thun? In dem einzigen Fall, wo eine Zeitung, die nicht unter der Unverantwortlichkeit der Tribüne spricht, dieselben Dinge veröffentlicht hat, hat Herr von Reibnitz die Klage angestrengt. Und alle diese Dinge bringt derselbe Hr. v. Puttkamer vor, über dessen Wahl in Elbing-Marienburg wir im Frühjahr 1888 eine Verhandlung gehabt haben, die wohl noch unvergessen ist. Dort haben die Wahlmänner, die für Hrn. v. Puttkamer zu stimmen bereit waren, nicht bloß freie Fahrt, sondern auch Zehrungskosten bekommen. (Hört! hört!) — Was seinen vorhin gestellten Antrag betrifft, so wiederhole ich die Bitte an den Berichterstatter, die Frage zu beantworten, ob die Urwähler-Listen aus dem 58. Bezirk des Kreises Graudenz vorhanden sind. Nur die Abtheilungs-Listen sind da und nur von der Auslegung der Abtheilungs-Listen handelt die vorliegende amtliche Bescheinigung, nicht aber von den Urwählerlisten. Es ist also eine Erhebung dringend nöthig. Man muß darauf Gewicht legen, daß das Haus nicht anders entscheidet, um vollständig unparteiisch zu sein. Deshalb bitte ich um Annahme meines Antrages. (Bravo! links.)

Referent Abg. **Schmacher** erklärt in Beantwortung der Anfrage Rickerts, daß bei den Akten allerdings keine Urwählerlisten befänden. (Hört! hört! links und im Centrum.)

Abg. **v. Puttkamer**: Ich bin nicht der Angreifer, sondern der Angegriffene, und zwar in der freisinnigen Presse. Ich spreche ausdrücklich auf meine Immunität; mag Hr. v. Reibnitz mich verklagen, mag er machen, was er will! Als die Verhandlungen über seine Wahl stattfanden, hat hier ein günstiger Wind für die freisinnige Partei geweht, indem sie den Glauben zu verbreiten gesucht hat, daß Kaiser Friedrich zu den Ihrigen gehöre.

Nach dem Schlusse der Debatte bemerkt persönlich Abg. **Rickert**: Obwohl es mir widerstrebt, muß ich doch Folgendes berichtigen: Herr v. Puttkamer hat den Namen eines von der ganzen Nation hochverehrten Fürsten, des Kaisers Friedrich, ohne Noth in die Debatte gezogen, und zwar mit Rücksicht auf meine Person, indem er die Behauptung aufstellte, als ob ich den Glauben genährt, Kaiser Friedrich gehöre der freisinnigen Partei an. Diese Behauptung ist absolut unwahr. Ich habe diesen Glauben niemals gehabt und es öffentlich ausgesprochen. Ich muß also diese Behauptung zurückweisen.

Abg. **v. Puttkamer**: Die freisinnige Partei und also doch auch Hr. Rickert hat sich 1888 an der Verbreitung der Mythe im Volke betheiligt, daß Kaiser Friedrich einer der Ihren war. (Große Unruhe links.)

Abg. **Rickert**: Was soll ich sagen, wenn Herr v. Puttkamer trotz meiner vorhin erwähnten Erklärung diese Behauptung wiederholt? Ich kann diese wiederholte Behauptung nur als bewußt unwahr erklären. (Oho! rechts.) Ich habe niemals diese Mythe verbreitet, das Gegentheil ist der Fall. (Der Präsident ruft den Abg. Rickert wegen der unzulässigen Aeußerung „bewußt unwahr" zur Ordnung.)

Der Antrag Stratz wird verworfen; die Commissionsanträge mit dem Antrag Rickert gelangen mit großer Mehrheit zur Annahme.

Nächste Sitzung: Freitag.

Deutschland.

* **Berlin**, 15. Mai. **[Einen hübschen Zug von der Leutseligkeit unserer Kaiserin]** theilt die „Straßb. Post" mit: Das Töchterchen eines Arbeiters in Metz schrieb vor einigen Wochen an die Kaiserin folgenden Brief: „Am 11. Mai soll ich zur ersten heiligen Communion gehen. Das wäre ein sehr schöner, glücklicher Tag für mich, aber meine Freude würde noch größer sein, wenn meine Verwandten an diesem Tage kommen könnten. Dieselben wohnen aber jenseits der Grenze, aber der Paßzwang verhindert sie zu kommen." Dieser Tage ist nun die Antwort der Kaiserin mit ihrer eigenhändigen Unterschrift eingetroffen, den Verwandten wurde der Besuch gestattet.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Mai. Professor Henningsen arbeitet an einem Bildniß des Königs Christian, welches zum **Geschenk für den Kaiser Wilhelm** bestimmt ist. (W. T.)

Am 17. Mai: S.-A. 3.58, U. 7.56. **Danzig, 16. Mai.** M.-A. 3.53. M.-U. b. Tage.

Wetteraussichten für Sonntag, 18. Mai: auf Grund der Berichte der deutschen Seewarte, und zwar für das nordöstliche Deutschland: Heiter, warm; wandernde Wolken. Schwache bis mäßige Luftbewegung, später auffrischend. Stellenweise Gewitter.

Für Montag, 19. Mai:
Heiter, wolkig veränderlich; wenig veränderte Wärmelage. Später stark wolkig; windig, Gewitterwolken und stellenweise elektrische Entladungen und Hagel.

Für Dienstag, 20. Mai:
Vielfach heiter, wolkig; Temperatur etwas abnehmend. Zeitweise starke auffrischende böige Winde. Später bedeckt, Strichregen mit Gewittern und Hagel.

* **[Zu dem Eisenbahnunglück in Dirschau.]** Ueber die specielle Ursache des schweren Eisenbahn-Unfalls auf Bahnhof Dirschau herrscht auch heute noch ziemliches Dunkel. Ob dasselbe überhaupt gelichtet werden kann, ist fraglich, mindestens wird dazu aber eine eingehende technische Untersuchung der verunglückten Maschine erforderlich sein. Diese kann selbstverständlich erst erfolgen, wenn die Maschine aus dem Bahnhofsgebäude, in welchem dieselbe noch steckt, entfernt und auseinandergenommen ist. Diese schwierige Arbeit wird mindestens noch mehrere Tage dauern. Die bis jetzt coursirenden Gerüchte und Vermuthungen sind daher mit Vorsicht aufzunehmen. Unrichtig ist z. B. die Angabe, der verunglückte Locomotivführer Hennig habe an dem Unglücksabend zum ersten Male die Strecke Danzig-Dirschau befahren. Derselbe hat auf dieser Strecke bereits vielfach als Heizer und Maschinenführer functionirt, kannte dieselbe daher recht gut, allerdings soll er den Schnellzug bisher nicht oder nur ein Mal geführt haben. Wie wir erfuhren, vertrat er an diesem Abend den Locomotivführer Schröder, welcher kurz vorher eine geschmückte Maschine für den Kaiserzug nach Dirschau zu fahren hatte. Die Leiche des unglücklichen Beamten lag noch heute Morgen zwischen Maschine und Tender eingeklemmt und es ist von derselben bisher nichts als der nach dem Regulator der Maschine ausgestreckte Arm zu sehen gewesen. Nach diesem Befunde und den sonstigen Umständen kann es wohl am wahrscheinlichsten gelten, daß irgend ein Unfall an dem Regulator entstanden ist und dieser im kritischen Moment seinen Dienst zur Dampf-Absperrung versagt hat. Darauf würden auch die vielfach gehörten Nothsignale der Maschine schließen lassen, welche noch ertönten, als die Locomotive schon auf den Perron aufsprang und sich dort aufbäumend gegen das Bahnhofsgebäude anprallte. Trifft diese Vermuthung zu, dann ist die entsetzliche Katastrophe lediglich als die Folge eines unglücklichen Zufalls anzusehen, für den schwerlich irgend eines ihrer beklagenswerthen Opfer ein Verschulden trifft.

* **[Der Dampfer „Jacoff Prosoroff"]**, der bekanntlich vor 3 Tagen bei Heisterneſt in dichtem Nebel und bei langsamer Fahrt von der heftigen Strömung ans Ufer gedrängt und aufgelaufen war, ist gestern Vormittag glücklich wieder abgebracht worden. Daß das Bergungswerk an dem werthvollen Schiffe diesen Verlauf genommen hat, ist in erster Linie das Resultat der umsichtigen, raschen und zweckentsprechenden Arrangements in der Herbeischaffung der nöthigen Hilfskräfte, die Herr Expert Spalding als Havariebevollmächtigter für den Verein Hamburger Assecurateure getroffen hatte. Nachdem der Bergungsdampfer „Rügen" die Baggerungsarbeiten längs des im Sande liegenden Schiffes schon begonnen hatte, traf am Mittwoch Abend auch der Svitzer'sche Bergungsdampfer „Oeresund" auf der Unfallstelle ein, und nun wurden die Arbeiten zur Befreiung des „Prosoroff" mit Eifer gefördert; gleichzeitig wurde die Last des Schiffes erleichtert, indem die Kohlenladung desselben bis zur Hälfte über Bord geworfen wurde, und gestern Mittag endlich fing das Schiff an, sich zu bewegen und in den Wellen zu schaukeln. Es war los vom Sande; eine sofort angestellte Untersuchung des Bodens durch einen Taucher ergab, das dem Transport des Dampfers nach Danzig nichts im Wege stehe, und bald bewegte sich der „Prosoroff", vom „Oeresund" ins Schlepptau genommen, dem Danziger Hafen zu, wo er gegen Abend 7 Uhr ankam und gedockt werden soll.

* **[Gesellschaftsreise nach Danzig.]** Die neulich erwähnte Gesellschaftsreise von Berlin nach Danzig, Königsberg, Elbing und Marienburg wird nicht von dem Riesel'schen Reisecomtoir, sondern von Karl A. Riedels Reisebureau in Berlin O., dessen Inhaber längere Zeit Buchdruckereigeschäfte in größeren westpreußischen Städten leitete, unternommen. Die Theilnehmer an der Gesellschaftsfahrt treffen Sonnabend, 24. Mai, mit dem ersten Berliner Nacht-Courierzuge hier ein und nehmen im Hotel du Nord Quartier. Der Sonnabend ist der Besichtigung unserer Stadt und deren nächster Umgebung gewidmet. Am ersten Pfingstfeiertage sollen Zoppot, Oliva und Jäschkenthal, am zweiten Feiertage Neufahrwasser, Westerplatte, Festung Weichselmünde und Brösen besucht werden. Am Pfingstdienstag wird die Seefahrt nach Hela, von dort nach Pillau und Königsberg angetreten. Der Mittwoch ist für Königsberg, der Donnerstag für Kranz, der Freitag für Palmnicken, der Sonnabend für Elbing, Panklau und Cadienen, der folgende Sonntag für Kahlberg und den oberländischen Kanal, der Montag schließlich für Vogelsang, Marienburg und Dirschau in Aussicht genommen.

* **[Danziger Deichverband.]** Heute Vormittag um 11 Uhr fand im weißen Saale des Rathhauses die Wahl eines Bevollmächtigen, welcher die kleineren Grundbesitzer bei der Wahl eines Bezirksvertreters zum Weichsel-Nogat-Deichverband zu vertreten hat, statt. Von 113 abgegebenen Stimmen fielen 103 auf den Magistrat von Danzig.

* **[Predigerwahl.]** Für die vacante evangelische Pfarrstelle in Pröbbernau auf der Nehrung ist vom hiesigen Magistrat nunmehr der Predigtamts-Candidat Herr B. Stümer aus Greifswald erwählt worden, da der zu dieser Stelle früher gewählte Predigtamts-Candidat Grünhagel wegen noch nicht erreichten genügenden Alters die Bestätigung des Consistoriums nicht erhalten konnte.

* **[Vergnügungsfahrt.]** Die Rhederei der zwischen hier und Königsberg coursirenden vier Passagier- und Frachtdampfer will den besten derselben geschmackvoll als Vergnügungsdampfer ausstatten und denselben am Tage vor dem Pfingstfeste von Königsberg nach Danzig abgehen lassen. Die Rückfahrt erfolgt entweder am dritten Feiertage oder am Tage darauf.

* **[Die Pfingstferien]** beginnen für die höheren Lehranstalten, wie die Volks- und Mittelschulen hier am Freitag, den 23. Mai, Vormittags 11 Uhr. Die Schule beginnt wieder Donnerstag, den 29. Mai.

* **[Tod durch Ueberfahren.]** Die am Mittwoch in der Reitergasse überfahrene 2jährige Tochter des Schiffszimmergesellen N. ist bereits einige Stunden nach dem unglücklichen Vorfall verstorben.

Thorn, 15. Mai. Der am Dienstag verhaftete hiesige **Kämmerei-Kassen-Rendant Krüger** ist in der darauf folgenden Nacht im **Gefängniß gestorben**, wie es heißt am Herzschlage. Nach der „Th. Ztg." beziffern sich die von K. vollführten Unterschlagungen, so weit bis jetzt festgestellt, auf 20 000 Mk.

♎ **Christburg**, 15. Mai. Die Pflasterarbeiten an der sog. **Kaiserstraße**, von hier nach Prökelwitz, sind Ende der vorigen Woche beendet worden. Die Straße führte kurz vor Prökelwitz einen ungemein steilen Berg hinan. Dieser Berg ist nun durchstochen und durch Erhöhung in der Ebene der Weg zu einer sanft ansteigenden Fahrstraße geworden. Auf der einen Seite wird eine Inschrift angebracht, welche lautet: „Gott ebne die Wege unseres Kaisers!" Ueber dieser Inschrift prangt die Kaiserkrone. Die Buchstaben sind von weißem Marmor, die Buchstabenschatten von schwarzem Marmor in Cement gelegt, ebenso die Krone. Die Buchstaben sind 25 bis 30 Centimtr. hoch. Die Krone 21 und 32 Zoll. — Zur Beschaffung von gutem, gesundem und (was Hauptsache ist) billigerem Fleisch hat sich hier ein **Consum-Verein** gebildet, welcher am Sonnabend seine erste Generalversammlung abhielt.

Kulm, 13. Mai. Das **Kaiser-Friedrich-Denkmal** vor dem Graudenzer Thor ist nunmehr, nachdem die Planirungsarbeiten beendet sind, so weit gefördert, daß heute früh mit dem eigentlichen Bau des Denkmals begonnen werden konnte. Das Denkmal soll noch vor den Pfingstfeiertagen fertiggestellt werden. (G.)

Der Kaiserbesuch in Ostpreußen.

* Ueber die Hinfahrt des Kaiserpaares nach Königsberg ist noch nachzutragen, daß der kais. Extrazug die Stationen Marienburg, Elbing und Braunsberg ohne Aufenthalt passirte und nur in Schlobitten, wo Graf Dohna ausstieg, kurzen Halt machte. Auf dem Elbinger Bahnhofe hatten sich nicht nur die Elbinger Schützengilde und die Kriegervereine aus dem ganzen Kreise in Parade aufgestellt, auch die Spitzen der Behörden waren auf den Bahnhofe vollzählig erschienen. Die Fenster der kaiserl. Salonwagen waren aber dicht verhängt und außer der Dienerschaft niemand in dem vorüberrollenden Zuge sichtbar.

Ueber die **Festlichkeiten in Königsberg** stellen wir nun aus den Mittheilungen unserer Königsberger Specialberichterstatter und den uns zugegangenen telegraphischen Meldungen folgendes Weitere zusammen:

Nachdem am Mittwoch das Kaiserpaar im Schlosse abgestiegen war, fand dort eine Vorstellung der Behörden und Notabilitäten statt, an welcher u. a. der Bischof von Ermland Dr. Thiel, der katholische Propst, der Stellvertreter des Generalsuperintendenten Consistorialrath Pelka, Ober-Bürgermeister Selke, Bürgermeister Hoffmann, Commerzienrath Weller, Justizrath Hagen, der Polizei-Präsident v. Brandt, der Director der Reichsbankhauptstelle, die Spitzen der Provinzial-Behörden, der Kanzler im Königreich Preußen von Holleben, Landgerichtspräsident Keßler, Geheimer Commerzien-Rath Schroeter, Commerzien-Rath Ritzhaupt theilnahmen. Ihre Majestäten unterhielten sich aufs huldvollste mit den Anwesenden. Der Kaiser, dessen Stimme leider mit Heiserkeit zu kämpfen hatte, gab Herrn Oberbürgermeister Selke gegenüber seiner Freude über den glänzenden und herzlichen Empfang Ausdruck. Auch die Kaiserin, die durch ihre gewinnende Freundlichkeit alle Welt bezaubert hat, sprach dem Herrn Oberbürgermeister wiederholt ihren Dank aus. In seiner Unterredung erklärte der Kaiser, er sei erstaunt gewesen über die Menge blühender Mädchengestalten, die er hier erblickt habe. Nur bei seinem Besuche in Stuttgart habe er einen ähnlichen Damenflor gesehen. Er beauftragte schließlich Herrn Selke, der Bürgerschaft für den glänzenden Empfang seinen Dank auszusprechen. Herr Selke hat in Folge dessen folgende Bekanntmachung erlassen:

> Se. Majestät der Kaiser und König haben mich heute bei dem Empfange auf dem kgl. Schlosse in huldvollster Weise zu beauftragen geruht, zur Kenntniß der Bürgerschaft zu bringen, wie sehr die überaus gelungene Ausschmückung der Stadt und die Aufstellungen bei dem Einzuge, namentlich aber die wahrhaft herzliche Begrüßung von allen Seiten Allerhöchstihrem Herzen wohlgethan habe, und dafür den Dank des kaiserlichen Paares auszusprechen.

Auch mit den anderen vorgestellten Herren unterhielt sich der Kaiser sehr eingehend. Zu dem Rector der Albertina Herrn Professor Bezzenberger äußerte der Kaiser, nachdem er sich mehrfach an seinen hochseligen Vater, den Kaiser Friedrich erinnert, er glaube, daß Kronprinz Friedrich Wilhelm in seiner Eigenschaft als Rector magnificentissimus einen sehr ähnlichen Mantel getragen habe, wie zur Zeit Professor Bezzenberger. Se. Majestät frug unter anderem auch, ob sein Vater nicht an der Königsberger Universität einmal eine lateinische Rede gehalten habe, worauf Oberbürgermeister Selke erwiderte, die Rede des damaligen Kronprinzen, die sich mit dem Leben und Wirken Kants hauptsächlich beschäftigte, sei allerdings deutsch gewesen, häufig aber habe der nachmalige Kaiser Friedrich als Rector Gelegenheit gehabt, sich als vortrefflicher Lateiner zu zeigen.

Die Galatafel des Kaisers, welche in dem geräumigen Moskowitersaale des Schlosses abgehalten wurde, begann um 6 Uhr Abends. Die Einladungen waren auf goldgerändertem Papier gedruckt und trugen die Wappen des Kaisers und der Kaiserin. Die Tischkarte war in deutscher Sprache abgefaßt. Der Kaiser saß in der Mitte der mit prachtvollen silbernen Aufsätzen bedeckten Tafel; neben der Kaiserin hatte der Kanzler v. Holleben Platz genommen. Die Toastrede des Kaisers, deren wesentlichster Inhalt bereits in voriger Nummer telegraphisch gemeldet ist, hatte folgenden Wortlaut:

„Es war schon längst die Absicht der Kaiserin und die meinige, hierher zu kommen, um die Provinz zu begrüßen. Ich freue mich deshalb um so mehr, daß ich jetzt die Gelegenheit habe, Sie hier zu sehen; seine Sie mir alle herzlich willkommen in diesen Räumen, die schon manches von unserer Geschichte gesehen haben und davon erzählen können. Für uns Könige von Preußen ist diese Provinz von ganz besonderer Wichtigkeit und es zieht uns ganz besonders hierher nach der alten Stadt Königsberg; ist doch hier die Wiege des Königthums Preußens, stammt doch die Erhebung und die Wiedererstarkung des niedergeworfenen Vaterlandes von hier, sind doch hier die Tugenden aushaltender Treue, der Hoffnung auf bessere Zeiten, des Festhaltens in der Liebe zu dem angestammten Königshause köstlich erblüht. Ich für meine Person hänge ganz besonders an der Provinz, denn viele ihrer Söhne sah ich; in meinem militärischen Leben habe ich sie in den verschiedensten Commando-Verhältnissen unter mir gehabt, tüchtigere Soldaten habe ich selten gesehen, tüchtigere Männer auch in höheren Stellungen nicht gefunden. Die Provinz ist nach meiner Ueberzeugung die Säule des Vaterlandes, eine Quelle für die Entwickelung des Königreichs Preußen. Die große landwirthschaftliche Bevölkerung, die hier in dieser Provinz ihre strebsamen Arbeiten und ihr förderliches Wirken vollzieht, ist der Boden, aus dem wir unsere Kraft schöpfen, und ich halte es für meine Pflicht, dafür zu sorgen, daß für diese Landbevölkerung gesorgt und daß sie gestärkt und erhalten werde; das werde ich thun, so lange ich regiere. Ich erhebe mein Glas

und trinke auf die Wohlfahrt und das Gedeihen der Provinz Ostpreußen. Möge sie fortschreitend sich heben und möge sie fortschreitend blühen. Möge sie verschont bleiben von Krieg und Kriegeszeiten. Sollte es aber nach Gottes Rathschluß mir auferlegt sein, mich meiner Haut zu wehren und meine Landesgrenzen zu vertheidigen, so wird Ostpreußens Schwert nicht minder scharf dem Feinde mitspielen, wie es dies im Jahre 1870 that. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz."

Nach Beendigung der Tafel, die ungefähr 1½ Stunden währte, fand ein feierlicher Empfang der Damen durch die Kaiserin statt. Es waren ungefähr 300 Damen in das Schloß befohlen worden. Die Kaiserin, welche eine dunkle Robe trug, unterhielt sich auf das liebenswürdigste mit vielen Damen, so daß die Cour erst nach 10 Uhr beendet war. Unterdessen entfaltete sich auf den Straßen ein reges Leben. Von allen Seiten eilten mit wehenden Bannern studentische Corporationen nach dem Steindammer Thor, von welchem aus der Fackelzug seinen Anfang nehmen sollte. Die Chargirten saßen in vierspännigen Wagen mit Vorreitern, welche in die Farben der Verbindungen gekleidet waren. Neben jedem Banner gingen in farbigen Pikeschen, den blitzenden Schläger in der Hand, rechts und links ein Student. Vor jeder Corporation ritten gleichfalls mit gezogenem Schläger in Pikeschen, weißen Lederhosen und Kanonen, das Haupt mit wallendem Federbarett oder Cerevis geschmückt, drei Mitglieder der Verbindung. In dem Fackelzuge, welcher von den Burschenschaften eröffnet wurde, befanden sich acht Musikcorps. Die Musiker waren in Wallensteiner Tracht gekleidet und saßen gleichfalls zu Pferde. Den Burschenschaften folgte die Landsmannschaft der Littauer. An diese schlossen sich die Vereine und die keiner Verbindung angehörenden Studenten, den Schluß des Zuges bildeten die drei Königsberger Corps „Baltia", „Masovia" und „Hansea". Als der aus ungefähr 600 Theilnehmern gebildete Zug vor dem Schlosse ankam, war der Damenempfang noch nicht zu Ende, so daß es beinahe eine Stunde währte, bevor der Schloßhof betreten werden konnte. Die Chargirten und Bannerträger nahmen unter dem Fenster, von welchem aus das Kaiserpaar dem Schauspiele zusah, Aufstellung. Hinter ihnen gruppirte sich die Menge der Fackelträger. Mit kräftiger Stimme brachte Referendar Nuttke ein Hoch auf das Kaiserpaar aus, welches sichtlich erfreut diese Huldigung entgegennahm. Unmittelbar darauf erschien der Hr. Oberpräsident v. Schlieckmann und theilte mit, daß der Kaiser eine Deputation der Studentenschaft, bestehend aus den Chargirten der einzelnen Corporationen, zu empfangen wünsche. Freudig bewegt, beeilten sich die Auserwählten, 9 an der Zahl, diesem Befehle nachzukommen. Der Kaiser ging auf dieselben zu und schüttelte, indem er seinen Dank für den glänzenden Fackelzug aussprach, jedem einzelnen kräftig die Hand. Auch die Kaiserin unterhielt sich mit den Studenten, während auf dem Hofe der akademische Gesangverein mehrere Lieder sang. Nachdem sich der Kaiser noch darnach erkundigt hatte, welchen Facultäten die einzelnen Mitglieder der Deputation angehörten, verabschiedete er sich von denselben. Der Zug setzte sich nun wiederum in Bewegung, ging durch mehrere Straßen und kehrte schließlich nach dem Steindammer Thore zurück, wo lange nach Mitternacht die Fackeln zusammengeworfen wurden. Da in dem großen Börsensaale die Vorbereitungen für das von der Provinz veranstaltete Diner getroffen wurden und ein anderer passender Saal nicht vorhanden war, mußte der sonst übliche feierliche Commers ausfallen.

Am Donnerstag (Himmelfahrtstag) waren wieder vom frühen Morgen an die Straßen um das Schloß dicht von wartendem Publikum besetzt. Bald nach 8 Uhr fuhren zahlreiche Equipagen an der großen Treppe vor, darunter auch die unseres Stadtoberhauptes. Galt es doch, sich nach dem Befinden der Majestäten zu erkundigen und sich die Befehle für den Tag entgegenzunehmen. Die Fahnen sämmtlicher hier versammelter Regimenter wurden etwa um 9 Uhr vom Schlosse abgeholt nach Herzogsacker, wo sich alles zu versammeln hatte, was Militäruniform zu tragen berechtigt war. Um 1 Uhr begab sich das Kaiserpaar im einfachen zweispännigen Wagen nach dem Herzogsacker behufs Theilnahme an dem feierlichen **Feldgottesdienste**. Auf der Mitte des Platzes war in einer Allee das Kaiserzelt errichtet, welches innen und außen mit kostbaren Stoffen geschmückt und von einer vergoldeten Kaiserkrone überragt war. Vor demselben war der Altar errichtet, hinter demselben wehte die Kaiserfahne; zwischen dem Altar und dem Zelt war ein kostbarer Teppich ausgebreitet; zu beiden Seiten war der Boden mit Tannenzweigen und Blumen bedeckt. Von 10 Uhr ab rückten von allen Seiten die Truppen im Paradeanzuge mit Gewehr heran und nahmen auf dem Herzogsacker Aufstellung. Das Kaiserpaar wurde bei der Ankunft von der Generalität und den Spitzen der Behörden empfangen. Sobald dasselbe Platz genommen hatte, wurden die Gewehre zusammengesetzt und es begann der Gottesdienst, welchen Feldpropst Dr. Richter unter Assistenz des Oberpfarrers Thiel und des Pfarrers Runge leitete. Die Choralausführung erfolgte unter Leitung der Militärkapellen; den Schluß der Feier bildete der Choral „Nun danket alle Gott". Der Kaiser schritt sodann die Fronten der Truppen ab, worauf Parademarsch erfolgte. Die katholischen Soldaten hatten einem Pontifical-Amte beigewohnt, welches der Bischof von Ermland celebrirte. Während die Fahnen nach dem Schlosse zurückgebracht wurden, fuhr das Kaiserpaar nach der Universität, wo in der prächtigen im herrlichsten Schmuck prangenden Aula ein **Festakt zum Andenken an den Herzog Albrecht von Preußen***), den Gründer der Universität, stattfand. Die breiten nach der Aula führenden Treppen waren mit prächtigen Blattpflanzen besetzt. Auf der Treppe bis zum Eingang in die Aula bildeten die Corporationen der Studentenschaft Spalier. In festlicher Amtstracht erwarteten Rector magnificus Professor Dr. Bezzenberger, die Decane, der Festredner Professor Dr. Prutz bereits seit 1½ Uhr den Kaiser und seine Gemahlin, die um 1 Uhr von dem schnell vorausgeeilten Curator der Albertina, Oberpräsident v. Schlieckmann, und der Universitäts-Vertretung empfangen wurden. In der geschmückten Aula hatten auch die Verbindungsbanner Aufstellung und der gesammte Lehrkörper der Albertina Aufstellung genommen hatte. Auf

*) Wir wollen bei dieser Gelegenheit noch einmal auf die von Karl Lohmeyer verfaßte Festschrift (Verlag von A. W. Kafemann) hinweisen, welche ein Lebensbild Herzog Albrechts enthält.

zwei mit **rothem** Seidenplüsch überzogenen Sesseln, die unmittelbar vor der Rednerbühne standen, nahm das Kaiserpaar Platz. Professor Dr. Prutz bestieg die mit reichem Blumenschmuck umgebene Rednerbühne und hielt die Festrede über Herzog Albrecht. Er schloß seine Ausführung ungefähr mit folgenden Worten: Der Herzogshut ging in eine Königskrone über, die mit Demuth vom Altare des Herrn genommen wurde. Die Königskrone ward zur Kaiserkrone, dargebracht für den unterdrückten Kampf und die Schöpfung des einigen Vaterlandes. Heute begrüße er in Ehrfurcht den Kaiser sowie die Kaiserin bei der Säcularfeier ihres Ahnen und des Stifters der Universität. Im Anblick des Bildes des Herzogs Albrecht und in dankbarer Erinnerung an die unvergänglichen Verdienste des Stifters der Albertina, in der Hoffnung und in dem freudigen Vertrauen auf die Zukunft erflehe er des Himmels reichsten Segen auf das Haupt des erhabenen Herrschers und allerhöchstdessen hoher Gemahlin. — Nachdem das Kaiserpaar demnächst noch einige Zeit sich in huldvoller Weise mit dem Rector und dem Professor Dr. Prutz unterhalten hatte, begab sich dasselbe in das festlich geschmückte Senatszimmer, um dort die Gemälde der Hohenzollern in Augenschein zu nehmen; besonders lange Zeit verweilte der Kaiser vor dem Bilde, welches den **Kaiser Friedrich** im Ornate des Rector Magnificentissimus darstellt. Hier nahm der Kaiser auch die Inscription des Kronprinzen mit folgenden Worten vor: "Ego Guilelmus Imperator Rex hodie filium carissimum, heredem monarchiae in numerum civium academicorum recepi. Die 15 Mensis Maji." Dann verabschiedete sich der Kaiser von dem Rector, welcher in der Aula der Universität ein Hoch auf den Kaiser ausbrachte, in welches das auf Königsgarten zahlreich anwesende Publikum enthusiastisch einstimmte. Die Feier war gegen 2 Uhr zu Ende.

Wie zu erwarten war, stattete der Kaiser heute Nachmittag mit seiner Gemahlin dem Hause einen Besuch ab, in welchem 1806 König Friedrich Wilhelm III. und die Königin Luise gewohnt haben. Das Haus und der Park **Luisenwahl**, die früher in Privathänden waren, sind nunmehr in den Besitz der Krone übergegangen. Im Park ist bekanntlich an der Stelle, wo die Königin Luise am liebsten zu verweilen pflegte, eine Büste derselben aufgestellt, welche mit einem Kranze aus Marschall Niel-Rosen umwunden war. Ein Zimmer in dem Luisenhause ist noch ganz in dem Zustande gelassen, in welchem es sich zur Zeit der Königin Luise befand. Die Möbel sind ungemein einfach, auf den Tischen stehen verschiedene Gegenstände, welche die Königin im persönlichen Gebrauche gehabt hatte. Auf einem kleinen dürftigen Schreibtische liegen mehrere Briefbogen und es befindet sich ein beschriebenes Blatt aus dem Jahre 1857, in welchem der damalige Kronprinz Friedrich Wilhelm in schöner deutlicher Handschrift auf einem Papiere der Königin Luise entnommen hat. Rechts und links von dem steifleinenen Sopha stehen die Büsten der Königin Luise und ihres Gemahls, welche zu Ehren des Kaiserbesuches mit Blattpflanzen und Blumen geschmückt waren. Sichtlich ergriffen, verweilte der Kaiser längere Zeit in den Räumen, in welchen seine erlauchte Urgroßmutter die schmerzlichste Zeit ihres Lebens zugebracht hatte. Von Luisenwahl fuhr der Kaiser nach dem **Fort Markenberg**, um die dortigen neuen Arbeiten zu besichtigen. Um 6 Uhr erfolgte die Rückfahrt nach dem Schlosse. Zu dem um 7 Uhr stattgehabten **Diner** waren der Oberbürgermeister, der Polizeipräsident, der Oberpräsident sowie mehrere andere Herren mit Einladungen beehrt worden. Gegen Abend wurde unter Mitwirkung sämmtlicher Capellen der hier garnisonirenden Regimenter ein **großer Zapfenstreich** abgehalten. Um 9 Uhr nahmen die Truppen im Schloßhofe Aufstellung und zu gleicher Zeit flammten von dem weithin ragenden Schloßthurm bengalische Lichter auf. Es gewährte einen wundervollen schönen Anblick, wie aus dem dunkeln Abendhimmel der mächtige Thurm bald in blauem bald in rothem Lichte erstrahlte.

Mit dem Festmahle, welches **heute** Freitag im Börsensaale dem Kaiserpaare von der Provinz gegeben wird und zu welchem 500 Einladungen ergangen sind, wird die Reihe der Festlichkeiten beendet. Der kleinere Saal ist mit kostbaren Teppichen belegt und mit werthvollen Möbeln und reichem Blumenschmuck decorirt. Die Tafeln sind in dem großen Saale gedeckt. Ein mit einem braunrothen Baldachin überdeckter Eingang führt nach der großen Langtafel, an welcher das Kaiserpaar Platz nehmen wird. Unmittelbar nach Beendigung des Festmahles fährt der Kaiser nach dem Bahnhofe und tritt die **Rückfahrt** an. Dieselbe wird bis Schlobitten ununterbrochen gemacht. Dort verläßt der Kaiser den Zug und bleibt als Jagdgast des Grafen Dohna bis Montag, an welchem Tage sich Se. Maj. zu Wagen nach dem Jagdschlosse Pröckelwitz bei Christburg begiebt, wo ein dreitägiger Aufenthalt beabsichtigt wird. Die Kaiserin fährt dagegen heute (Freitag) Abend direkt nach Potsdam zurück, passirt um 7 Uhr den Bahnhof Elbing und gegen 8½ Uhr den Bahnhof Dirschau. Weiterfahrt Nachts über Konitz.

Von den allerhöchsten Gnadenbezeugungen und Auszeichnungen aus Anlaß des Kaiserbesuchs in Königsberg sind bisher folgende bekannt geworden: Oberpräsident v. Schlieckmann ist zum Wirkl. Geh. Rath, Graf zu Eulenburg-Prassen zum Ober-Marschall im Königreich Preußen mit dem Titel Excellenz und Graf zu Dohna-Schlobitten zum Kammerherrn ernannt worden. Dem Oberbürgermeister Selke ist der Kronenorden 2. Klasse, dem Ober-Vorsteher der Kaufmannschaft, Commerzienrath Weller, der rothe Adlerorden 3. Klasse, dem Polizei-Präsidenten v. Brandt der Rang der Räthe dritter Klasse verliehen. Den Stern zum rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub erhielt der Kanzler v. Holleben, den rothen Adlerorden 2. Klasse mit Eichenlaub am Ringe Graf Schlieben-Sandlitten, den rothen Adlerorden 3. Klasse mit der Schleife Landrath v. Hüllessem, Landrath v. Gottberg, Oberpostdirector Adrian und Graf Dönhoff-Friedrichstein, den rothen Adlerorden 3. Klasse General-Landschafts-Director Bon, den Kronenorden 2. Klasse Graf Kalnein und Graf Fink-Gilgenburg und den Kronenorden 3. Klasse Landeshauptmann v. Stockhausen.

Der commandirende General des 1. Armee-Corps, General der Infanterie Bronsart v. Schellendorf hat folgenden **Corpsbefehl** erlassen: „Se. Majestät der Kaiser und König sind mit der heutigen Parade außerordentlich zufrieden gewesen und haben ausdrücklich befohlen, sämmtlichen Mannschaften der Truppentheile, welche an der Parade Theil genommen haben, dieses mitzutheilen. Ich beglückwünsche die Garnison von Königsberg und die zu derselben herangezogenen Truppentheile zu dieser allerhöchsten Anerkennung."

Telegramme der Danziger Zeitung.

Königsberg, 16. Mai. (W. T.) Der **Kaiser** fuhr heute **Morgen** über Devau nach Quednau, wo er eine Festungsübung persönlich leitete, hierauf nach Pillau zur Hafenbesichtigung und kehrte 11½ Uhr zurück. Die **Kaiserin** besuchte heute Morgen das Krankenhaus Barmherzigkeit, den Kinderhort und Erziehungsanstalten.

Breslau, 16. Mai. (W. T.) Die „Breslauer Zeitung" meldet aus Ratibor: **36 Personen erkranken** gestern an der Oderüberfähre bei Glawikau.

Wien, 16. Mai. (Privattelegramm.) Die Grabstätte von **Anastasius Grün** in Thurn (Krain) wurde gewaltsam erbrochen, der Sargdeckel geöffnet, der Leibrock des Dichters zerschnitten, nach Werthsachen durchsucht und die werthvolle Gruftlampe geraubt.

Prag, 16. Mai. (Privattelegramm.) Der **Maschinenarbeiterstrike** geht zu Ende. Es hat eine Einigung stattgefunden und die Arbeit soll am nächsten Montag wieder beginnen.

Rom, 16. Mai. (Privattelegramm.) Der Ministerpräsident **Crispi** erklärte gegenüber Merillon, dem Führer der französischen Schützen, wenn er sich nicht überzeugt hätte, daß der **Bündnißvertrag Italiens mit Deutschland und Oesterreich** friedlich und nicht gegen Frankreich gerichtet sei, so wäre er nicht in das Cabinet eingetreten.

— Es soll eine **Amnestie** der wegen politischer und Preßvergehen Verurtheilten bevorstehen.

Madrid, 16. Mai. (Privattelegramm.) Ueber die Provinz Biscaya ist der Belagerungszustand verhängt worden. Bei einem Zusammenstoß zwischen Arbeitern und Militär hatten die Ersteren mehrere Todte und Verwundete.

Konstantinopel, 16. Mai. (Privattelegramm.) Wegen **Ausbruchs der Cholera** in der Umgegend von Bagdad ordnete die Regierung die strengsten Contumazmaßregeln an.

Petersburg, 16. Mai. (Privattelegramm.) Der **Correspondent der „Nowoje Wremja"**, Eugen Lwow, wurde von dem **Fürsten Bismarck** in Friedrichsruh zu Tische geladen und meldet jetzt seinem Blatte: Fürst Bismarck äußerte, indem er die diplomatische Thätigkeit des russischen Botschafters in Berlin, Grafen Schuwalow, betonte, in Berlin sei jede ruheliebende Person am Platze, denn nicht in Berln lägen die russischen Interessen, sondern in Wien. Dahin müsse man blicken.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 16. Mai

		Crs.v.14.			Crs.v.14.
Weizen, gelb			2. Orient.-A.	71,00	71,10
Mai	198,70	199,00	4% ruff. A. 80	97,30	97,10
Sept.-Okt.	183,50	184,00	Lombarden	60,00	60,40
Roggen			Franzosen . .	97,50	98,00
Mai	158,00	158,70	Cred.-Actien	161,90	162,00
Sept.-Okt.	152,00	152,50	Disc.-Com. .	217,70	217,50
Petroleum			Deutsche Bk.	163,00	163,00
per 200 ℔			Laurahütte .	136,75	137,50
loco	23,10	23,10	Oestr. Noten	172,45	172,30
Rüböl			Russ. Noten	230,00	230,00
Mai	71,50	71,40	Warsch. kurz	229,75	229,40
Sept.-Okt.	56,70	57,20	London kurz	—	20,36
Spiritus			London lang	—	20,265
Mai-Juni	34,30	34,00	Russische 5%		
Aug.-Sept.	35,30	35,10	SW.-B. g. A.	78,00	78,40
4% Reichs-A.	107,50	107,60	Danz. Priv.-		
3½% do.	101,40	101,50	Bank	—	—
4% Consols	106,60	106,50	D. Oelmühle	139,70	138,50
3½ do.	101,60	101,50	do. Prior.	126,25	127,25
3½% westpr.			Mlaw. S.-P.	111,70	111,70
Pfandbr. .	99,20	99,20	do. S.-A.	65,10	65,40
do. neue . .	99,20	99,20	Ostpr. Südb.		
3% ital. g. Pr.	58,10	58,00	Stamm.-A.	98,25	99,00
5% rm. G.-R.	99,00	98,90	Danz. S.-A.	—	—
Ung. 4% Gdr.	89,50	89,40	Trk. 5% A.-A	91,25	99,20

Fondsbörse: fest.

Leith, 14. Mai. Getreidemarkt. Alle Artikel in Folge schönen Wetters eher ruhiger.

Newyork, 15. Mai. Wechsel auf London 4,83½. — **Rother Weizen** loco 0,99⅝, per Mai 0,97¾, per Juni 0,96⅜, per Dez. 0,95⅜. — **Mehl** loco 2,85. — **Mais** 0,40⅝. — **Fracht** 2½. — **Zucker** 4¾.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 16. Mai.

Weizen loco inländ. unverändert, transit matt, per Tonne von 1000 Kilogr.

feinglasig u. weiß	126—136℔	152—194 M Br.	
hochbunt	126—134℔	150—194 M Br.	
hellbunt	126—134℔	144—191 M Br.	120—184
bunt	126—132℔	143—190 M Br.	M bez.
roth	126—135℔	144—191 M Br.	
ordinär	120—130℔	124—185 M Br.	

Regulirungspreis bunt lieferbar transit 126℔ 140 M, zum freien Verkehr 128℔ 187 M

Auf Lieferung 126℔ bunt per Mai zum freien Verkehr 186 M Gd., per Mai-Juni transit 139½ M Br., 139 M Gd., per Juni-Juli transit 139½ M Br., 139 M Gd., per Juli-August transit 138½ M Br., 137½ M Gd., per Septbr.-Oktbr. transit 136 M bez., do. zum freien Verkehr 175½ M Br., 175 M Gd., per Okt.-Novbr. transit 136 M Br., 135½ M Gd.

Roggen loco inländ. weichend, transit unverändert, per Tonne von 1000 Kilogr.

grobkörnig per 120℔ inl. 140—145 M bez., transit 103 M bez.

Regulirungspreis 120℔ lieferbar inländ. 145 M, unterpoln. 103 M, transit 102 M

Auf Lieferung per Mai-Juni inländischer 145 M bez., per Juni-Juli inländ. 145 M bez. transit 102 M Br., 101½ M Gd., per Juli-August inländ. 139 M Br., 138 M Gd., per Septbr.-Oktbr. inländ. 136½ M bez., do. unterpoln. 97½ M Br., 96½ M Gd., do. transit 96 M bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr. russ. 105—111℔ 96—105 M bez., Futter- 95 M bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. 156 M bez.

Rübsen per Tonne von 1000 Kilo russ. Winter- 240 M bez.

Kleie per 50 Kilogr. zum See-Export Weizen- 3,50 bis 3,80 M bez.

Spiritus per 10 000 % Liter contingentirt loco 53½ M Gd., per Mai 53½ M Gd., nicht contingentirt loco 33½ M Gd., per Mai 33½ M Gd.

Rohzucker geschäftslos, Rendem. 88° Transitpreis franco Neufahrwasser 12,25—12,30 M Gd., Rendem. 75° Transitpreis franco Neufahrwasser 9,60 M bez. per 50 Kilogr. incl. Sack.

Vorsteher-Amt der Kaufmannschaft.

Danzig, 16. Mai.

Getreidebörse. (H. v. Morstein.) Wetter: Schön. — Wind: NW.

Weizen. Inländischer ruhig unverändert, transit in matter Tendenz und Preise theilweise niedriger. Bezahlt wurde für inländischen gutbunt 122/3℔ 181 M, hellbunt etwas krank 119℔ 178 M, 123/4℔ 181 M, 124℔ 182 M, weiß alt 122/3℔ 184 M, Sommer- 120/1℔ 177 M, für polnischen zum Transit bunt krank 118℔ 125 M, 121℔ 126 M, bunt Geruch 124/5℔ 131 M, bunt alt Geruch 125/6℔ 137 M, bunt 128/9℔ 141 M, glasig krank 121/2℔ 129 M, hellbunt krank 121℔ 129 M, für russischen zum Transit bunt krank 117℔ 120 M per Tonne. Termine: Mai-Juni zum freien Verkehr 186 M Gd., transit 139½ M Br., 139 M Gd., Juni-Juli transit 139½ M Br., 139 M Gd., Juli-August transit 138½ M Br., 137½ M Gd., September-Okt. zum freien Verkehr 175½ M Br., 175 M Gd., transit 136 M bez., Oktober-Novbr. transit 136 M Br., 135½ M Gd. Regulirungspreis zum freien Verkehr 187 M, transit 140 M

Roggen Inländischer weichend, Transit unverändert. Bezahlt ist inländischer 122℔ 145 M, 125℔ und 127/8℔ 143 M, 121℔ krank 140 M, russischer zum Transit 125℔ und 127/8℔ 103 M Alles per 120℔ per Tonne. Termine: Mai-Juni inländ. 145 M bez. Juni-Juli inländ. 145 M bez., transit 102 M Br., 101½ M Gd., Juli-August inländischer 139 M Br., 138 M Gd., Sept.-Oktbr. inländ. 136½ M bez., unterpoln. 97 M Br., 96½ M Gd., transit 96 M bez. Regulirungspreis inländisch 145 M, unterpolnisch 103 M, transit 102 M

Gerste ist gehandelt russ. zum Transit 105℔ 96 M, 106℔ 98 M, 109℔ 100 M, 101℔ 102 M, hell 106/7℔ 103 M, 106/7℔ und 108℔ 105 M, 111℔ 104 M, Futter- 95 M per Tonne. — **Hafer** inländ. 156 M per To. bezahlt. — **Rübsen** poln. zum Transit 240 M per To. gehandelt. — **Weizenkleie** grobe 3,60, 3,62½, 2,65, 3,70 M, poln. extra grobe 3,77½, 3,80 M, mittel 3,50, 3,52½ M, feine 3,50, 3,55 M per 50 Kgr. bez. — **Spiritus** contingentirter loco 53½ M Gd., per Mai 53½ M Gd., nicht contingentirter loco 33½ M Gd., per Mai 33½ M Gd.

Productenmärkte.

Stettin, 14. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** matt, loco 191—195, do. per Mai 194,00, do. per Juni-Juli 194,00, do. per September-Oktober 181,50. — **Roggen** matt, loco 157—160, do. per Mai 156,50, do. per Juni-Juli 156,50, do. per Sept.-Oktbr. 148,50. — Pommersch. **Hafer** loco 164—168. — **Rüböl** unveränd., per Mai 71,00, per Septbr.-Oktober —. — **Spiritus** unveränd., ohne Faß mit 50 M Consumsteuer 53,80 M, mit 70 M Consumsteuer 34,00 M, per Mai-Juni mit 70 M Consumsteuer 33,50, per August-Septbr. mit 70 M Consumsteuer 34,50. — **Petroleum** loco 11,70.

Berlin, 14. Mai. **Weizen** loco 188—202 M, per Mai 199,50—199 M, per Mai-Juni 199,50—199 M, per Juni-Juli 201—200,50 M, per Juli-August 192—191,50 M, per Septbr.-Oktober 184,25—184,50—184 M — **Roggen** loco 155—162 M, inländ. mit etwas Geruch 158,50 ab Kahn, per Mai 159—158,75—159,25—158,75 M, per Mai-Juni 158,75—158,50—158,75 M, per Juni-Juli 159,25—159,75—159,50 M, per Juli-August 156—156,50—156 M, per Septbr.-Oktober 152,25—152,75—152,50 M, per Oktbr.-Novbr. — M — **Hafer** loco 165 bis 184 M, westpreuß. 170—176 M, pommerscher und uckermärker 173 bis 177 M, fein pomm., uckermärker und mecklenb. 178—183 M ab B., per Mai 168—168,25 M, per Mai-Juni 165,25—165,50 M, per Juni-Juli 165 M, per Juli-August 153,25—152,75 M, per September-Oktober 144,50—144,25 M, per — **Mais** loco 108—114 M, per Mai 108,00 M, per Mai-Juni 108,00 M, per Juni-Juli 109,00 M, per Juli-August 111,25 M, per September-Oktober 115 M, per Oktbr.-November — M — **Gerste** loco 135—205 M — **Kartoffelmehl** loco 15,80 M — **Trockene Kartoffelstärke** loco 15,80 M — **Feuchte Kartoffelstärke** per Mai 7,75 M — **Erbsen** loco Futterwaare 155 bis 165 M, Kochwaare 168 bis 210 M — **Weizenmehl** Nr. 00 26,25—24,25 M, Nr. 0 23—21 M — **Roggenmehl** Nr. 0 24,00 bis 23,75 M, Nr. 0 und 1 22,25—21,25 M, ff. Marken 24 M, per Mai 22,05—21,95—22 M, per Mai-Juni 22,05—21,95—22 M, per Juni-Juli 22,10—22 M, per Juli-August — M — **Petroleum** loco 23,1 M, per Sept.-Oktbr. — M — **Rüböl** loco ohne Faß 70,7 M, per Mai 71,7—71,4 M, per Mai-Juni 68 M, per Septbr.-Oktober 57,1—56,9—57,3—57,2 M, per Oktbr.-Novbr. — M — **Spiritus** ohne Faß loco unversteuert (50 M) 54,3 M, mit Faß loco unversteuert (70 M) 34,5 M, per Mai 33,8—34,1 M, per Mai-Juni 33,8—34,1 M, per Juni-Juli 33,9—34,1 M, per Juli-August 34,6—34,7 M, per August-September 34,9—35,1 M, per Sept.-Oktober 34,8—35,2—35,1 M, per Okt.-Novbr. 33,8—34—33,9 M

Magdeburg, 14. Mai. **Zuckerbericht.** Kornzucker excl. 92 % 16,90, Kornzucker excl. 88 % 16,10, Nachproducte excl. 75 % Rendement 13,60. Stetig. Brodraffinade I. 28. Gem. Raffinade mit Faß 27,25. Gem. Melis I. mit Faß 26,25. Ruhig. Rohzucker I. Product Transito f. a. B. Hamburg per Mai 12,47½ bez. und Br., per Juli 12,57½ Gd., 12,62½ Br., per August 12,60 Gd., 12,67½ Br., per Oktbr.-Dezbr. 12,12½ Gd., 12,20 Br. Ruhig, stetig.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 14. Mai. Wind: S.

Angekommen: Bergenhuus (SD.), Jörgensen, Hamburg via Kopenhagen, Güter. — Minister Achenbach (SD.), Kahmke, Stettin, Theilladung Sprit.

Gesegelt: Breslau, Peters, Sunderland, Holz. — Morningstar, Geddes, Nantes, Holz.

15. Mai. Wind: W.

Gesegelt: Elisabeth, Herlitz, Sunderland, Holz.

Angekommen: Desi (SD.), Klemke, Leer, Güter. — Fia (SD.), Skantze, Stettin, leer. — Adlershorst (SD.), Büsing, Petersburg, Gasreinigungsmasse. — Rügen (SD.), Peters, Hela, leer. — Oeresund (SD.), Lind, Hela, leer. — Jacoff Prosoroff (SD.), Sandt, Blyth, Kohlen. — Solon, Pedersen, Savanah, Harz.

16. Mai. Wind: NW.

Angekommen: Rolf (SD.), Nyberg, Ahus, leer. — Der Preuße (SD.), Bethmann, Stettin, Güter. — Maria, Wichmann, Jasmund, Kreide. — Willeming, Smith, London, Glaubersalz. — Franz v. Matthies, Permin, Hartlepool, Kohlen.

Im Ankommen: 1 Yacht.

Plehnendorfer Kanalliste.

14. und 15. Mai.

Schiffsgefäße.

Stromauf: 11 Kähne mit Roheisen, 7 Kähne mit Kohlen, 6 Kähne mit Gütern, 3 Kähne mit Ziegelsteinen, 2 Kähne mit Gypssteinen, 1 Kahn mit Mühlsteinen, 1 Kahn, mit Schlemmkreide und Pottasche.

Stromab: Wosikowski, Bromberg, 5 T. Weizen, Ick, — Zander, Czerwinsk, 42 T. Weizen, Grünberg, — Buchholz, Wloclawek, 94 T. Weizen, — Alexewicz, Wloclawek, 88 T. Weizen, Steffens, — Witt, Wloclawek, 93 T. Weizen, Mix, — Fr. Barwich, Dt. Eylau, 40 T. Weizen, Ordre, — Wenzel, Hirschfeld, 50 T. Rohzucker, Ordre, — C. Barwich, Saalfeld, 31 T. Weizen u. Roggen, Schönemann, — Groß, Königsberg, 38 T. Roggen, Damme; sämmtlich nach Danzig. — Matzmoor (D. „Adele"), Dt. Eylau, 30 T. Spiritus, Gebr. Friedmann, Neufahrwasser.

Holztransporte.

Stromab: ½ Traft runde eichene Klötze (Schwellen), Neumark-Wischkow b. Warschau, Neumark, Goldhaber-Danzig, Bockenhaus.

Stromauf: 1 Floß kief. Rammpfähle (Schnittholz), Sudermann-Elbing, Harward, Lindner, Segelschiff „Lilvia" z. 3. Mottlau.

Thorner Weichsel-Rapport.

Thorn, 14. Mai. Wasserstand: 0,70 Meter.

Wind: S. Wetter: schön.

Stromauf:

Von Danzig nach Thorn: Smarzewski, 1 Güterdampfer, Krahn, diverse Stückgüter.

Von Danzig nach Warschau: Rudnitzki, 1 Kahn, Ick, 62 000 Kgr. Rohschwefel.

Von Königsberg nach Thorn: Schulz, 1 Güterdampf., Diverse, diverse Stückgüter.

Stromab:

Zieba, 5 Traften, Weingarten u. Libow, Kasimierz, Thorn, 3082 Rundkiefern.

Siwek, 4 Traften, Franke Söhne, Jacubowiel, Liepe, 1820 Rundkiefern.

Engelhardt, 1 Schleppdampfer, Nieszawa, Danzig.

Voigt, 1 Güterdampfer, Nower, Wloclawek, Danzig, 64 260 Kgr. Weizen, 3375 Kgr. Rübsaat, 6608 Kgr. Pech.

Meteorologische Beobachtungen.

Mai.	Stde.	Barom. Stand mm	Thermom. Celsius.	Wind und Wetter.
16	8	761,6	+ 10,5	NW. frisch, bedeckt.
16	12	761,8	+ 14,4	N lebhaft, stark bewölkt.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zur Reise!

Kammtaschen, Reiserollen, Reise-Necessaires, Seifendosen, Seifentaschen, Schwammbeutel, Bestecke.

Buxholz- und Glasröhren zum Aufbewahren von Zahn- und Nagelbürsten, Frisir- und Staubkämme, Taschenspiegel, Handspiegel,

Patent-Reisespiegel, Taschen-Etuis, Taschenbürsten, Kopfbürsten, Zahn- u. Nagelbürsten, Kleiderbürsten, Rasirpinsel, Rasirmesser, Streichriemen, sowie sämmtliche Toilette-Artikel in grösster Auswahl bei billigster, fester Preisnotirung empfiehlt

F. Reutener, Bürstenfabrikant,
Special-Geschäft für Bürsten-, Kammwaaren- und Toilette-Artikel,
Langgasse 40, gegenüber dem Rathhause. (4897

Abtheilung für fertige Wäsche.

Oberhemden

vom Lager und nach Maaß nach den neuesten Systemen, unter Garantie für tadellosen Sitz und in bekannt bester Ausführung.

Kragen, Manschetten, Shlipse, Chemisetts, Hosenträger, Socken 2c. 2c.

Prof. Dr. Gustav Jägers Normal-Unterkleider
laut Original-Preisliste empfiehlt

Ludwig Sebastian,
Leinen-, Manufactur-, Bettfedern-Handlung, Wäsche-Fabrik,
Nr. 29, Langgasse Nr. 29.

Gewaschene Oberhemden
mit leinenem Einsatz, gutsitzend, von 3 M an. (5076

Sonnen- und Regenschirme,

in solider Ausführung, mit schönen Stöcken, empfehle zu bekannt billigsten Preisen. Schirme zum Beziehen u. Repariren erbitte baldigst.
B. Schlachter, Schirmfabrik, Breitgasse 5.

Geglühten Draht
zum Binden von Faschinen
offeriren billigst
Ludw. Zimmermann Nachfl.,
Danzig, Fischmarkt 20/21. (3076

Neue Synagoge.

Gottesdienst:
Freitag, 16. Mai Abends 7 1/2 Uhr,
Sonnabend, 17. Mai, Neumondswoche Vormittags 9 Uhr, Predigt 10 Uhr. (5079

Die glückliche Geburt eines kräftigen Jungen zeigen hocherfreut an (5107
Weßlinken, den 15. Mai 1890.
Rudolf Kittlitz und Frau.

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchens zeigen hocherfreut an (5092
Rendsburg, den 13. Mai 1890.
Paul Entz u. Frau geb. Hollesen.

Statt besonderer Meldung.

Mittwoch, 14. Mai 1890, Abds. gegen 9 Uhr, verschied nach kurzer, schwerer Krankheit unsere liebe gute Elsa im 9. Lebensjahre. Dieses zeigen tief betrübt an (5110
Franz von Dühren und Maria von Dühren, geb. Schultz.

Die Beerdigung findet Sonntag früh 8 Uhr von der Kapelle des Petri-Kirchhofes aus statt.

Statt besonderer Meldung!

Nach unendlich schwerem Leiden endete heute früh der Tod das thätige Leben unseres unvergeßlichen theuren Vaters, unseres guten Bruders, Schwagers und Onkels, des Zimmermstrs.

F. W. Hoffmann

im fast vollendeten 73. Lebensjahre, was tiefbetrübt anzeigen (5073
Die Hinterbliebenen.
Danzig, den 16. Mai 1890.

Auction

im Geschäftslokale
Schmiedegasse Nr. 9.

Sonnabend, den 17. Mai cr. Mittags 12 Uhr, werde ich aus verschied. Zwangsvollstreckungen
1 Pfeilerspiegel in mahagoni Rahmen, 2 Oeldruckbilder,
ca. 5 Mille Cigarren und ca. 200 Büchsen van Houtens Cacao
öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige baare Zahlung versteigern. (5120

Stützer,
Gerichtsvollzieher,
Danzig, Schmiedegasse 9.

Sonnabend,

den 17. morg. 6 Uhr, fährt der Proviantdampfer vom Ritterthor ev. Brabank nach dem auf der Rhede liegenden Kriegschiffe. Passagiere werden mitgenommen. (5056

Marienburger Geld-Lotterie, Hauptgewinn: M 90 000, Loose à M 3, (5125
Loose der **Weimarschen Kunst-Ausstellungs-Lotterie** à M 1,
Loose der **Marienburger Pferde-Lotterie** à M 1 bei
Th. Bertling, Gerbergasse Nr. 2.

Dampfer **Neptun** und **Montwy** laden bis Sonnabend Güter in der Stadt und Neufahrwasser nach
Dirschau, Mewe, Kurzebrack, Neuenburg Graudenz, Schwetz, Culm, Bromberg, Montwy, Thorn.
Ankunft der Güter in Thorn Dienstag, den 20. Mai. (5124
Güterzuweisung erbittet
Ferd. Krahn, Schäferei Nr. 18.

Dramatischen Unterricht
ertheilt 5086)
Max Weidlich,
Poggenfuhl 14. I.

Messina-Apfelsinen

sind wieder eingetroffen.
A. Fast.

Mehrere Posten vorzügliche
Bordeaux-, Rhein-, Ungar-, Mosel-, Portweine
und die anerkannt feinsten
Crémes u. Liqueure
sind räumungshalber sehr billig zu verkaufen. (5100
M. Riese jr.,
Altstädt. Graben 32, am Hausthor.

Feinste Tafel-Grasbutter,
à Pfd. 1,10 Mark,
Kochbutter,
à Pfd. 90 Pfg., empfiehlt
Gustav Henning, Altst. Grab. 111.

Neue Malta-Kartoffeln,
à Pfd. 20 Pfg., empfiehlt
Gustav Henning, Altstädt. Grab. 111.

1890er Caviar,
grobkörnig und mildgesalzen, offerire à 1/2 Kilo 2,00 Mk.
Eduard Müller,
5058) Melzergasse 17.

Räumungshalber
empfehle:
echten fetten Tilsiter Käse, pro Pfd. 60 Pf. Ganz alten Tilsiter, à 30, 35, 40 Pf. pro Pfd. Frischen Tilsiter 35, 40 Pf. pro Pfd. Feinsten Werderkäse 45, 50 Pf. pro Pfd. Circa 200 Kisten Quadrat-Limburgerkäse, pro Stück, 15, 20 Pf., 2 Stück 25, 30, 40 Pf. Bei Mehrabnahme bedeutend billiger. Abfallkäse pro Pfd. 20 Pf. Eine große Parthie schottische, sowie Fettheringe, um schleunigst zu räumen pro Schock 1,00—1,25 Mk. Zur Probe 5—6 Stück 10 Pf.
H. Cohn, Fischmarkt 12,
5087) Eingang in der Käse- und Herings-Handlung.

Delicatessen. — Conserven. — Colonialwaaren. — Südfrüchte.

Specialhaus für feinen, jeden Morgen frisch gerösteten

Dampf-Kaffee,

Bisquits, Cacao, Chocolade, Thee, Vanille und Gewürze aller Art.
Sämmtliche feinen Colonialwaaren, echte Liqueure, Jünckesche Weine, Mineralbrunnen etc.

J. M. KUTSCHKE,

4, Langgasse 4, Ecke Gerbergasse.
Kreuzungspunkt und Haltestelle aller Pferdebahnen.

Magazin sämmtlicher **Delicatessen,** Südfrüchte, Conserven.
Gothaer und Braunschweiger ff. Wurst- u. Fleischwaaren.

Alle Artikel
für die feine Küche und Tafel.

Montag, Mittwoch u. Freitag Waarentransport nach Zoppot franco Haus.

Paul Borchard,

Langgasse 80, Ecke der Wollwebergasse.

Specialité in Cravatten.

En gros. En detail.
Anerkannt größte Auswahl.
Billigste Preise.
Erste Bezugsquelle für hervorragende Neuheiten in Regatts, Plastrons und Schleifen.
Regatts (lang herunterhängende Form)
Qual. I 3 Stück Mk. 2,00 | prima
Qual. II 3 - - 2,25 | reine Seide.
Regatts aus reinwollenen Cachemirestoffen — prachtvolle Neuheit — 3 Stück Mk. 2,00.
Regatta-Cravattes (Westenform),
Qualität I 3 Stück Mark 1,75 | prima Seide.
Qualität II 3 - - 1,35 |
Monopol-Cravattes (Westenform), 3 Stück Mk. 2,00, prima Seide.
Piqué-Plastrons zu Steh- und Klappkragen, 3 Stück 60 Pf.
Piqué-Regatts, 3 Stück 75 Pf.
Prachtvolle größte Auswahl von
Cravattennadeln u. Manchettenknöpfen.

Specialité in Handschuhen.

Schwarz und coul. 4 Kn. prima Lammleder Mk. 2,50 u. 3,00.
Schwarz u. coul. 3 u. 4 Knopf prima Ziegenleder Mk. 3,00 u. 3,50.
Schwarz u. coul. 6 Knopf prima Ziegenleder Mk. 4 u. 4,50.
Neu eingetroffen: große Posten von Herren-Steppern „Derby Dogskins" und Füllenleder-Handschuhen in bekannt bester und haltbarster Qualität.
Weiße Glacés für Damen Mk. 1,25, 1,50, 2,00 u. 2,50.

Größtes Chemnitzer Stoffhandschuh-Lager.

4 Knopf lange halbseid. Handschuhe mit Tambour und Gummizug pro Paar 70 Pf.
4 Knopf lange prima halbseid. pro Paar 50 und 60 Pf.
6 - - - - 1,00 und 1,25 Mk.
6 u. 8 - reinseidene Handschuhe von Mk. 1,25—3,50.
6 - Florhandschuhe 60 Pf.
6 - (Bracelet) hervorragende Neuheit, pro Paar 95 Pf.
Zwirnhandschuhe pro Paar 25 und 30 Pf.

Specialité in Hosenträgern.
Träger mit Wildledergarnituren Mk. 1,75, 2,00 und 2,50.

Specialité in Herren- u. Damenregenschirmen u. Herren-Entoutcas v. Mk. 1,50—12,50.

Neuheiten

in
Reisedecken, Plaids, Regen- u. Touristenschirmen, Sommer-Unterkleidern, Cravatten, seid. Taschentüchern,

F. W. Puttkammer,
Tuchhandlung en gros und en detail,
gegründet 1831. (5078

Als vorzüglichste
Sommerhandschuhe
empfehle speciell meine
Extra-Qualität 4fach Seide mit Flor und doppelten Fingerspitzen
eleg. Ausführung 8 kn. glatt Mk. 1,75
mit Patinet durchbrochen 8 kn. - 2,—
Alle anderen Sorten in schwerer Tram-Seide, Halbseide und Garn
zu billigsten Fabrikpreisen
in reichsten Farbensortimenten. (5045
4 kn. schwed. Mk. 1,75. 6 kn. schwed. Mk. 2,25.



Es findet bei mir ein
Corset-Ausverkauf
zu fabelhaft billigen Preisen statt, darunter Corsets, die 6—8 Mk. gekostet, für 2,50—3 Mk. Atlas-Corsets, die 15 Mk. gekostet, für 4 Mk. (5057
Corsetfabrik S. Böttcher, Portechaiseng. 1.

Verkauf eines Fabrikgebäudes.

Das zur Hermann Leppschen Concursmasse gehörige, in Danzig, kleine Wollwebergasse Nr. 4 belegene, dreistöckige, massiv erbaute Fabrikgebäude im Taxwerthe von M 17784 ist durch mich bei angemessenem Gebote freihändig zu verkaufen.

Dasselbe ist zur Conservenfabrik mit Dampfbetrieb eingerichtet und mit neuesten maschinellen Einrichtungen versehen.

Dasselbe enthält:
1 stehenden Dampfkessel, 5 Quadrat-Meter Heizfläche, auf 6 Atmosphären geprüft,
1 stehende Dampfmaschine, 4 Pferdekraft,
1 kupferne Destillirblase mit Kühler
3 kupferne Kessel von 80, 150 und 400 Liter Inhalt,
2 eiserne Kochbassins,
1 Dampfdarre mit 40 Sieben,
1 Kohlschneidemaschine, (Magdeburg.)
} mit Dampfbetrieb.
ferner mit besonderer Feuerung
2 große Bratöfen,
4 kupferne Kessel,
1 großen Kugel-Kaffeebrenner,
1 große Räucherkammer zum kalt und warm Räuchern.

Die Fabrik kann nach vorheriger Vereinbarung jederzeit besichtigt werden und erfahren Reflektanten näheres auf portofreie Anfragen durch den

Concurs-Verwalter,
Rudolph Hasse,
5080) Paradiesgasse Nr. 25.

Gothaer Cervelatwurst
in ganz vorzüglicher Qualität,
Corned Beef
in Büchsen von 1/2, 1 und 2 Pfd.,
Sardinen in Oel,
per Büchse von 55 Pfennigen an, empfiehlt
Max Lindenblatt,
Heil. Geistgasse 131. (5088

Getreide-Kümmel

von feinstem Kümmelsamen und bestem Getreidespiritus warm destillirt,
0,70 incl. Flasche
offerirt (1853
Julius v. Götzen,
Hundegasse 105.

Beleuchtungs-Gegenstände, Kasten und Cassetten, Seidel und Humpen, Albums
zu billigsten Preisen bei
Jacob H. Loewinsohn,
9, Wollwebergasse 9.

Leichte
Herren-Jaquets,
von 2 M an,
Staubmäntel, leichte Hosen und Westen,
empfiehlt
Carl Rabe,
Langgasse 52. (5108

Echte Electra-
Schweiß-Socken
Paar 1 M nur bei: (5119
Louis Willdorff,
Ziegeng. 5 u. Milchkanneng. 31.

Neufchateller.

Einen Posten Neufchateller, echt (etwas weich), empfiehlt billigst
M. Wenzel, Breitg. 38.

Fracks,
sowie ganze Anzüge werden stets verliehen Breitgasse 36 bei (5052
J. Baumann.

Neue bewährte
Bienenhäuser,
Modell Letto, sowie Modell Fabig, sind in größerer Zahl billig zu verkaufen, bei Paalau, Große Allee 6a., kl. Exerzierplatz bei Danzig.

Ein flottes Materialwaaren- und Destillations-Geschäft, in der Nähe Danzigs, seit 30 Jahr. mit bestem Erfolg betrieben, ist mit M 6000 Anzahlung Familienverhältnisse halber, sofort zu vermiethen.
Offerten unter Nr. 5096 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

Neue elegante Jagdwagen stehen billig zu verkaufen Stadtgebiet Nr. 142.

Ein Aquarium
mit eisernem Tisch ist billig zu verkaufen Jopengasse 27 III.

---

21 000 Mark
zur 1. Stelle auf neues Haus mit Garten gesucht. Feuerversicherung 47 000. Selbstdarleiher erfahren Näheres durch (4849
E. Bourbiel,
Dt. Eylau.

Ein junger Mann, Materialist, mit der Destillation vertraut, in Stellung, sucht gestützt auf gute Zeugn., u. Empfehl., p. 1. Juni unt besch. Ansprüchen dauernde Stell
Gef. Offerten werden unter 5075 in der Exped. dieser Ztg. erbeten.

---

1 Steindrucker sucht Beschäftig.
Adr. u. Nr. 5049 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Eine junge
Restaurations-Köchin
für ein Hotel der Provinz sof. ges.
Offerten unter Nr. 5067 in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Ein Lehrling
fürs Comtoir wird gesucht.
Selbstgeschriebene Offerten unt. 5071 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Vertreter gesucht!

Eine leistungsfähige westfäl. Fabrik für geschmiedete Spaten, Schaufeln, Pfannen etc. sucht für Ost- u. Westpreußen, Posen, einen zuverlässigen und mögl. mit der Branche vertrauten Vertreter.
Off. sub. E. D. 93 bef. d. Annonc.-Exp. von Haasenstein & Vogler, A. G., in Köln. 5063)

Suche für mein Materialwaaren-Geschäft einen
Lehrling,
wenn möglich von außerhalb.
5059) **H. Manteuffel,**
Hopfengasse 95.

Suche zu sofort eine tüchtige
Verkäuferin.
Offerten bitte mit Photogr. und Gehaltsansprüchen einzureichen.
Carl Block,
5060) Marienburg Wstpr.
Weiß-, Woll- u. Kurzwaaren.

Ein umsichtiger, mit der Branche vertrauter
junger Mann,
mit nur besten Zeugnissen, wird zur selbstständigen Leitung eines Colonialwaaren-, Farben- u. Droguengeschäfts per sofort eventl. 1. Juni 1890 gesucht.
Gefl. Off. mit Copie der Zeugn. u. 4779 in der Exp. d. Ztg. erb.

Vertreter
gesucht.
Für eine Weberei englischer Gardinen die nur mit Grossisten arbeitet wird ein tüchtiger
Vertreter
gesucht.
Offerten unter D. 2430 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Plauen i. V. 5061)

Pension Wittomin.
Anmeldungen erbittet (1880
Elise Wienecke.

Hundegasse 60
ist eine herrsch. Wohnung von 6 Zimmern und Zubehör zum 1. Oktober zu vermiethen. Zu besehen von 11—1 Uhr. Zu erfragen 1 Treppe hoch bei Dr. Findeisen.

Langgasse 52
ist die aus 5 Zimmern 2c. bestehende, neu decorirte Saaletage versetzungshalber sofort od. später zu vermiethen.
Näheres im Laden. (5109

In meinem Hause Lavendelgasse 6 und 7 am Dominikanerplatz ist der große Laden mit 2 Schaufenstern, in dem seit 8 Jahren ein Eisenwaaren- und Galanterie-Geschäft betrieben wird, sowie Keller mit Schlossereieinrichtung, vom 1. Oktober cr. anderweitig zu vermiethen. (4206
Näheres im Comtoir Lavendelgasse 4. **A. Mendel.**

Zum 1. Juli wird eine Wohnung v. 4—5 Zimmern (Miethe bis M 1000 p. a.), wenn möglich Langgarten, Neugarten, Sandgrube 2c., gesucht. Eintritt in den Garten erwünscht.
Offerten unter 4942 in der Expedition dieser Ztg. erbeten.

Hopfengasse Nr. 87
ist ein aus 2 zusammenhängenden Zimmern best. Comtoir von sofort zu vermiethen. Auskunft daselbst.

Zoppot!
Eine Wohnung von 3—5 Zimmern in der Gegend der Rickertstraße wird zu miethen gesucht.
Offerten nebst Preisangabe unter Nr. 5027 in der Expedition der Danziger Zeitung erbeten.

Ein freundl. möbl. Vorderzim. mit sep. Eingang per 1. Juni zu verm. Goldschmiedegasse 33.

Privat-Mittagstisch
wird empfohlen Kohlengasse 3".

Frische
Mai-Bowle
auf Eis
empfiehlt
H. Ahlers,
Brodbänkengasse Nr. 12.

Café Selonke.

Freitag, den 16. Mai 1890.
Fisch-Essen.

Gambrinushalle

Danzig.
Restaurant I. Ranges mit Garten.
Angenehmer Familienaufenthalt
Englisch Brunner Bier, Zacherlbräu München, Berliner Küche.
4178) **W. Hauer.**

Tivoli.

Täglich Concert
von der Tiroler Concert-Gesellschaft
Joseph Stiegler
aus dem Zillerthal (4 Damen, 5 Herren) Anfang am Sonntag 7 Uhr, an Wochentagen 8 Uhr. Entree 25 Pf, Kinder 10 Pf. Täglich neues Programm. (4259

Allen meinen lieben Freunden und Gönnern, denen ich nicht mündlich danken kann für die aufmerksamen Beweise der Theilnahme und Gratulationen zu meinem 25jährigen Geschäfts-Jubiläum sage hierdurch meinen verbindlichsten Dank.
Gottfried Mischke.

Bitte den gestern im Bürgerbräu vertauschten Hut S. G. daselbst abzugeben. (5089

Ein Ring mit Ametiststein auf dem Wege von Danzig nach Langefuhr verloren. Der ehrliche Finder wolle seine Adresse unter Nr. 5048 in der Expedition dieser Zeitung abgeben gegen gute Belohnung.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig
Hierzu eine Beilage.

Beilage zu Nr. 18291 der Danziger Zeitung.

Freitag, 16. Mai 1890.

Reichstag.

6. Sitzung vom 14. Mai.

Erste Berathung des Gesetzentwurfs betreffend die **Friedenspräsenzstärke des deutschen Heeres.**

Nachdem der **Kriegsminister** und Abg. **Graf Moltke** für die Vorlage eingetreten (worüber bereits in der gestrigen Morgennummer der „D. Z." telegraphisch berichtet ist) nimmt das Wort der

Abg. **Richter:** Handelte es sich hier nur um die beste Disposition über vorhandene Mittel, so würde nach der Befürwortung dieser Vorlage von Seiten zweier so hochstehender militärischen Autoritäten die Sache entschieden sein. Aber es handelt sich hier nicht bloß um militärisch-technische, sondern auch um bürgerliche Fragen, und da muß es auch einem Laien verstattet sein, seine Bedenken vorzutragen. Mehr Soldaten bedeutet weniger Arbeiter für die productiven Erwerbszweige, mehr Geld und mehr Kosten der Steuerzahler. Ich finde es ganz erklärlich, wenn Berufs-Militärs die Armee, diesen wichtigen Factor, so vollkommen als möglich gestaltet wünschen. Ja, ich wünsche, es herrschte in manchen Civilressorts derselbe rastlose Eifer, dann stände Manches besser im deutschen Reiche. (Sehr wahr!) Aber das Heer ist doch nur eine Seite im Staate. Die allgemeinen Sätze des Grafen Moltke kann auch ich unterschreiben. Aber was haben sie für diese Vorlage zu bedeuten? Sie passen ebenso gut für die Vorlagen von 1874, 1877 u. s. w. Für diese Vorlage beweisen sie nichts. Hr. Graf Moltke meinte, solche Vorlage könnte Befremden erregen in einem Augenblicke mit so freiem politischen Horizonte. Nein, das befremdet mich gar nicht. Wir wissen ja, daß der politische Horizont seit 1870 dauernd wechselnd ist, einmal freier, einmal bewölkter. Was mich befremdet, ist, daß diese Vorlage erfolgt ist nach den ausdrücklichen Erklärungen des Kriegsministers im Januar d. J. in der Commission. Damals bezeichnete der Minister die damalige Lage als Schlußstein des Gebäudes, abgesehen von einigen Jäger-, Schützen- und Train-Bataillonen. Aber selbst diese sollten im Rahmen des Septennats bleiben. Und nun kommt die Regierung mit solcher Vorlage? In den Motiven steht nichts davon, daß irgend etwas Neues zur Kenntniß der Kriegsverwaltung gelangt sei, was diese neue Vermehrung rechtfertigen könnte. Aehnlich ging es uns schon mit der Marine im Jahre 1888. Damals sagte der Hr. Chef der Marine, es sei eine „melancholische" Auffassung, daß unsere Marine nicht leistungsfähig genug sei, und sechs Monate nachher forderte man von uns neue Schiffe. Aehnlich geht es uns jetzt. Wir werden doch in der Commission nähere Erklärungen verlangen müssen, anderenfalls würden wir die Statistik vermissen, die früher in militärischen Dingen vorhanden war. Vor drei Jahren erst verlangte man von uns das Septennat. Wie lebhafte Kämpfe hat das damals gekostet und — jetzt nach drei Jahren ist es die Regierung selbst, die das Septennat durchbricht. Die ganzen Kämpfe um das Septennat waren also pro nihilo! Und weiter, in dieser Vorlage wird zum ersten Male der Rahmen verlassen, der seit 1867 ab für uns geltend war: ein Procentsatz der Bevölkerungsziffer. Wir werden jetzt voraussichtlich zum ersten Male über 1 % der Bevölkerung, wie sie etwa jetzt ist, hinausgehen. In den Motiven steht auch nichts davon, daß wir seit 1887 schon große militärische Aufwendungen gemacht haben, die durch das Septennat nicht bedingt waren: für Festungen, militärische Eisenbahnen, für das neue Gewehr (allein in 1888 ein Credit von 264 Mill.!), dann auch noch in diesem neuesten Etat noch ein Credit von über 100 Mill. In diesen letzten vier Jahren beläuft sich der Credit für solche militärische Zwecke auf insgesammt 736 Mill. Fürst Bismarck rechnete uns in seiner berühmten Rede vom 6. Februar 1888 vor, daß nach jener Vorlage Deutschland, wenn es gegen zwei Feinde Krieg führen müßte, eine Million Streiter auf der einen und eine Million auf der anderen Seite aufstellen könnte und dann noch eine halbe bis eine Million als Reserve im Lande verbleiben können. Bismarck ist noch hinter der Wirklichkeit zurückgeblieben. Denn Deutschland verfügt jetzt über eine Kriegsstärke von $3\frac{1}{2}$ Millionen. Kurz vor Friedensschluß standen in Frankreich und im Innern Deutschlands nur $1\frac{1}{2}$ Millionen. Dazu kommt aber, was Bismarck damals auch besonders betont hat, die Beauchbarkeit und Tüchtigkeit unseres Offizier- und Unteroffiziermaterials. Diese Ausführungen haben überall damals im Lande den vollen Beifall gefunden. Es fragt sich nun, sind wir seit 1887 anderen Staaten gegenüber so ins Hintertreffen gelangt, um die gegenwärtige Aufwendung zu machen? Die Motive bezogen sich auf Rußland und Frankreich, enthielten sich aber in Bezug auf Rußland jeder näheren Darlegung. Allerdings ist Rußland in Bezug auf seine Verkehrswege fortgeschritten, aber auch nicht seit neuerer Zeit. Wir bauen auch jährlich für 100 Millionen Eisenbahnen. Rußland besitzt jetzt nur drei Viertel der Kilometer Eisenbahnen wie Deutschland. Das europäische Rußland ist aber an Flächeninhalt elfmal so groß wie Deutschland. Was Frankreich betrifft, so bewegen sich die Motive wesentlich auf die Würdigung des neuen französischen Wehrgesetzes von 1889. Der Entwurf war schon 1886 vorgelegt, und gerade im Hinblick auf den damaligen Entwurf wurde die Septennatsforderung gemacht. Damals sagte Graf Moltke in der Dezembersitzung, wir müssen die Vorlage in drei Wochen erledigt haben gegenüber der Eile, die Frankreich mit seinem neuen Wehrgesetz hat. Die Franzosen haben nicht drei Tage, sondern drei Jahre gebraucht, bis der Entwurf eine definitive Gestalt gewann. Also mit einem dreimaligen Hurrah ohne sachliche Prüfung werden in Frankreich solche Militärvorlagen auch nicht bewilligt. Nun frage ich, hat der französische Entwurf in seiner definitiven Gestalt den damaligen Entwurf so weit übertroffen, daß wir zu einer dementsprechenden weiteren Verstärkung übergehen müßten? (Redner geht nun auf die Einzelheiten des französischen Militärgesetzes ein und führt an einer Menge Zahlen aus, daß sich eine Ueberlegenheit der französischen Truppen an Kopfzahl gegenüber den deutschen nicht ergebe.) Mich persönlich hat das neue französische Gesetz in hohem Maße interessirt, weil man in diesem Gesetze drei Grundsätze verkörpert findet, für die ich in den 19 Jahren, die ich hier stehe, in Bezug auf die Militärpolitik stetig eingetreten bin, nämlich die Durchführung der allgemeinen Militärpflicht, die Verkürzung der Militärdienstzeit und möglichst kurze Bewilligung der Friedenspräsenzstärke durch das Parlament. Wir haben für diese Grundsätze gekämpft und gelitten. Oft ist diese unsere Haltung eine Quelle von Angriffen und Verdächtigungen unserer nationalen Gesinnung und unseres Interesses an der Erhaltung der Wehrkraft gewesen. Nun muß ich es erleben, daß ein Gesetz, das auf diesem Grundsatze aufgebaut ist, so radical, daß ich niemals mich getraut hätte, es vorzuschlagen, unserer Militärverwaltung so ganz besonders imponirt, daß sie weit entfernt ist, darin eine Schmälerung der Heereskraft zu erblicken, sondern umgekehrt auf Grund desselben eine weitere Verstärkung der deutschen Wehrkraft verlangt. (Sehr gut! links.) Wie sind wir bekämpft worden, als wir die dreijährige Feststellung der Friedenspräsenzstärke verlangten. Das vernichte, sagte man, die Ruhe und Stärke der Heereseinrichtungen, das schaffe ein Parlamentsheer; bewilligt ihr auch den letzten Mann, aber nur auf drei Jahre, so schwächt ihr das Heer derart, daß die Franzosen über uns herfallen werden, und das auf drei Jahre bewilligte deutsche Heer wird wegen seiner inneren Schwäche nicht im Stande sein, sich zu wehren. Frankreich schafft sich nun ein solches Parlamentsheer in des Wortes verwegenster Bedeutung; alljährlich hat das Parlament über die Höhe der Heeresstärke zu beschließen; und unsere Regierung, weit davon entfernt, ein solches Heer für nicht widerstandsfähig anzusehen und eine Herabsetzung der deutschen Heeresziffer zu empfehlen, geht dazu über, eine Erhöhung der Friedenspräsenz zu verlangen. Sie können es mir nicht übelnehmen, wenn ich mich durch diese Thatsachen ermuthigt fühle, jene Grundsätze auch für das deutsche Heerwesen wieder aufzunehmen. Die Frage der Verkürzung der Dienstzeit findet ja jetzt auch in weiten Kreisen ein sehr lebhaftes Interesse. Die bairische Kammer hat Petitionen auf Einführung der zweijährigen Dienstzeit in der Infanterie der Regierung zur Würdigung überwiesen; das Centrum bildet in der bairischen Kammer schon allein die Mehrheit, die Freisinnigen haben es noch unterstützt. Es wird wesentlich im Reichstage von der Centrumspartei abhängen, ob sie sich praktisch zur Abkürzung der Dienstzeit stellt. Ich will ja gern zugeben, die Verkürzung der Dienstzeit besonders geltend macht die Einführung der neuen Waffen. Aber wie viel von der Zeit von drei Jahren wird jetzt für die Ausbildung in diesen Waffen in Anspruch genommen? Ohne der Frage der zweijährigen Dienstzeit zu präjudiciren, würde noch über das neue Exercierreglement hinaus eine Verminderung des Paradedienstes, eine Verkürzung der auf Einprägung der Exercierformen angewendeten Zeit vorgenommen werden können. Nun sagt man, die militärische Fertigkeit könne auch in zwei Jahren erreicht werden, aber die eigentliche soldatische Erziehung, die Entwicklung der soldatischen Tugenden wurde nur längerer Zeit betont. Andererseits wendet man aber ein, dies gelte für die Dispositionsurlauber noch nicht, die doch nicht nach der besseren Qualification, sondern nach häuslichen Verhältnissen entlassen würden. Die militärischen Tugenden des Muthes und der Unerschrockenheit werden in drei Jahren so wenig wie in zwei Jahren entwickelt, sie sind von dem Beispiel des Vorgesetzten und dem ganzen sittlichen Fond, der unserem Volke innewohnt, abhängig. An diesen Tugenden hat es in dem letzten Kriege nicht gefehlt, obwohl alle, die damals im Feuer standen, eine kürzere Dienstzeit gehabt haben. Das größte Contingent des dritten Jahrgangs dient übrigens ohne Waffe und wird zu anderen Zwecken verwandt. Sie dienen als Burschen, Schreiber, Handwerker, Treiber, Musikanten. Militärische Gewöhnung ist überhaupt gleichbedeutend mit Entwöhnung vom bürgerlichen Beruf. Ein großer Arbeitgeber legt darüber folgendes Zeugniß ab: Die dreijährige Dienstzeit bringt ungeheuren Nachtheil für die deutsche Industrie mit sich. Der Arbeiter wird in einer Zeit, wo er anfängt etwas Rechtes zu lernen, auf drei Jahre eingezogen. Er kommt mit einer unberechtigten hohen Meinung zu uns zurück und wir haben Jahre lang zu thun, bis wir ihn wieder zur Ordnung bringen. (Unruhe.) Dieses Zeugniß der Firma Krupp, die gewiß nicht ein Gegner des Militärwesens ist (Heiterkeit), fällt auch ins Gewicht. — Diese Vorlage ist auch ein Stück Socialpolitik. Ob das Arbeiterschutzgesetz dem Arbeiter so viel nützt, wie ihm diese Vorlage an Mehrbelastung zufällt, ist mir zweifelhaft. Die Präsenzerhöhung fällt nur auf die minder wohlhabenden Klassen, die Verhältnisse der Einjährigen bleiben dieselben. Und nun vom Standpunkt des Arbeitgebers! Das Arbeiterschutzgesetz schränkt die Leistungsfähigkeit der Arbeitgeber über die Arbeitskräfte ein und vermindert das Angebot von Arbeitern. Der Nachtheil der Production wird um so schwerer empfunden, wenn gleichzeitig dieses Gesetz 18 000 Arbeiter mehr der Production entzieht. Das Gesetz fordert größere Opfer an Personen und Capital. Seit 1876, wo wir keine Reichsschulden hatten, haben wir 1 Milliarde Schulden gemacht, und für die schon bewilligten Anschaffungen hat die Militärverwaltung $\frac{1}{2}$ Milliarde 3½procentiger Consols auf den Markt zu bringen. Dazu kommt diese neue einmalige Ausgabe von 40 Mill. auf Anleihe, abgesehen noch von den späteren Kasernenbauten ꝛc. Wovon sollen diese Aufwendungen stattfinden? Doch nur aus dem aufgespeicherten Capital der Nation. Ob so viel aufgespartes Capital da ist, bezweifle ich. Die Anleihe von 129 Mill. im Februar d. J. ist nur zu zwei Drittel gezeichnet worden. (Hört! links.) Man kann zwar den Zinsfuß erhöhen, dann wird sich mehr Capital einfinden, aber diese Erhöhung des Zinsfußes würde zu einer allgemeinen Erhöhung desselben überhaupt führen. Was heißt es nun für die Industrie, wenn mit der Tendenz der Steigerung der Militärausgaben die Tendenz der Steigerung des Zinsfußes eintritt? Beides läßt sich nicht vereinigen. Unter der Steigerung des Zinsfußes wird ein Herabdrücken der Löhne beginnen. Nun bedenken Sie, wenn die Löhne zur Zeit hoher Lebensmittelpreise sinken. Solche Fragen können nicht mit militärischer Autorität entschieden werden. Wo ist die Reichsorganisation, welche diese Fragen richtig zu erwägen weiß? Der Abgeordnete v. Bennigsen erkannte an, daß hier eine bedenkliche Lücke ist und eine sparsame Verwaltung nur mit einem Reichsfinanzminister möglich sei. Der jetzige Schatzsecretär ist nur ein Generalkriegszahlmeister. Nun, mehr ist die Stelle des Reichskanzlers auch von einem berufsmäßigen Militär besetzt. Hr. v. Caprivi hat uns in seiner offenen Weise gesagt, daß die politischen Angelegenheiten ihm bisher fremd gewesen. Wir alle haben die Ueberzeugung, daß er sich die größte Mühe geben wird, sich in alle diese Fragen hineinzuarbeiten. Wenn ich mir aber diese Anforderungen an den Reichskanzler vergegenwärtige, so ist es mir bedenklich, ob die jetzige Organisation der obersten Reichsbehörde auch nur entfernt ausreicht, um bei solchen Vorlagen alle wirthschaftlichen und finanziellen Gesichtspunkte zu berücksichtigen. Die Vorlage kommt nur aus dem Kriegsministerium, vom Schatzsecretariat scheint keine Silbe hineingekommen zu sein. Wir wissen nur, daß das Reich auf die Matricularbeiträge kein Deficit haben werde. In Folge der großen Ueberweisungen aus dem Reich an die Einzelstaaten hat man in den Einzelstaaten Entlastungen eintreten lassen, die in Folge einer ungünstigen Ernte, die wir nicht wieder wünschen, eingetreten sind. Ist die Regierung in der Lage, bis zum Ende der Wahlperiode ohne neue Steuern auszukommen? Wird man es im Lande wirklich leicht nehmen, wenn 400 Millionen Mark indirecter Steuern, die die Minderwohlhabenden treffen, aufgelegt werden? In Preußen soll die directe Steuerschraube angezogen werden. Ist eine Steuerpolitik richtig, bei der das Letzte in den directen Steuern einmal ausgepreßt wird? Fürst Bismarck hat einmal gesagt: Die Grundlagen eines geordneten Staatswesens sind eine starke Armee, blühende Finanzen und Zufriedenheit des Volkes. Eine starke Armee haben wir doch ohne die Erhöhung der Präsenzziffer. Blühende Finanzen? Wir haben zwar 400 Mill. Mk. mehr Steuern in den letzten 10 Jahren aufgelegt, aber trotzdem sind wir im Verblühen. Und Zufriedenheit des Landes? Darüber hat jeder von Ihnen bei den Wahlen seine besonderen Erfahrungen machen können. Ob das, was die starke Armee an größeren Opfern fordert, durch die Erhöhung im Verhältniß steht zu den größeren Opfern der Steuerzahler, das ist die schwierige Frage, die zu lösen Ihnen obliegt. Möge sie eine Lösung finden, die im Interesse des Volkes und des Vaterlandes liegt! (Beifall links.)

Kriegsminister v. Verdy: Die Mitwirkung des Reichsschatzamts ist durchaus keine solche, wie Herr Abg. Richter sie sich denkt. Ich kann Ihnen sagen, daß mir das Reichsschatzamt manchmal gefährlicher ist als wie die Gefährlichsten von Ihnen. Innerhalb der großen Bedürfnisse, die an allen Ecken und Enden hervortreten, streichen wir, ehe wir mit einer Vorlage zu Ihnen kommen, viel mehr Millionen ab, als wie Sie uns abstreichen können. Alsdann hat der Herr Richter sich in Bezug auf frühere Erklärungen ausgesprochen, die ich gegeben habe. Ich erkenne an, daß dies in maßvoller Weise geschehen ist. Wenn dem so wäre, daß in drei Monaten ich meine Ansichten gewechselt hätte, so muß das nothwendig Sie entweder auf eine ungemein schnelle Veränderlichkeit der Anschauungen des Kriegsministers bringen, oder auf den Verdacht, daß ich nicht offen genug gewesen wäre. Die Militärverwaltung ist Ihnen mit der größten Offenheit gegenübergetreten und hat alles gesagt, was sie hat sagen können. Dieser Geist, der meiner Natur in vollstem Maße entspricht, wird von mir aufrecht erhalten werden. Ich habe in Bezug auf die Neuformationen in der vorigen Session im Plenum nicht ein Wort über Organisation gesprochen, ich kann also da keine Erklärungen gemacht haben. Die Erklärungen liegen in den Commissionen. Ich bitte sich zu vergegenwärtigen, daß wir damals um den preußischen Etat und um die Bildung zweier neuen Armeecorps discutirten. Ich habe die Bildung dieser beiden Armeecorps gewissermaßen als Krönung des Gebäudes bezeichnet. Die jetzigen Forderungen stehen in keiner Beziehung zu der Bildung der beiden Armeecorps. In Bezug auf das Septennat stehen die verbündeten Regierungen genau auf dem früheren Standpunkt oder vielmehr auf dem Standpunkt der Forderung des Aeternats. Auch heutigen Tages noch ist die dauernde Bewilligung dasjenige, was für die allgemeine Organisation am wünschenswerthesten erscheint. (Sehr richtig! rechts.) Im Wege des Compromisses gegenüber dieser Forderung des Aeternats und dem einjährigen Budgetrecht ist das Septennat entstanden. Wir hätten jetzt wieder, wo wir die Präsenzziffer durchbrechen, mit einer Septennatsforderung kommen können; wir haben uns aber beschränkt, dieses Plus von dem, was uns bis zum Ablauf des Septennats bewilligt worden ist, nur zu fordern bis ebenfalls zum Ablauf des Septennats. Wir haben es gethan, um die schwierigen Differenzpunkte, welche in dieser Frage vorhanden sind, jetzt ruhen zu lassen. Was die gewisse Schwärmerei des Hrn. Abg. Richter für das Parlamentsheer betrifft, so möchte ich ihm doch in die Erinnerung zurückrufen, daß aus dem Parlamentsheer der ersten französischen Republik die Dictatur und das Kaiserreich hervorgegangen ist, und daß die Armee, die nachher einen Kaiser Napoleon III. auf den Thron gebracht hat, auch eine Art Parlamentsheer gewesen ist. (Heiterkeit.)

Abg. **Windthorst:** Man hätte diese Militärvorlage auch schon im Januar machen können, denn seitdem ist nichts passirt, was sie nothwendig macht. Aber man wollte wohl erst die Wahlen vorübergehen lassen, weil man den schlechten Eindruck solcher Mehrforderungen fürchtete. Jedenfalls verdient die Vorlage eine genaue Prüfung, deshalb beantrage ich, sie einer besonderen Commission von 28 Mitgliedern zu überweisen. Es muß ganz genau geprüft werden, ob diese neuen Lasten nothwendig sind, und wenn sie nothwendig sind, müssen wir uns auf anderen Gebieten nothwendig einschränken. Hr. v. Bennigsen hat eine Besserung von einer anderweitigen Organisation der Reichsbehörden erwartet. Ich glaube, jede anderweitige Organisation wird uns einen großen Haufen Geld kosten und doch nicht zu größerer Sparsamkeit führen. Der Gedanke des Herrn v. Bennigsen war nur ein Ausfluß der unitarischen Bestrebungen, welche den Einfluß der Einzelstaaten auf das Reich schwächen werden. (Abg. **Singer:** Ist sehr nothwendig!) Ich möchte Herrn v. Bennigsen auf diese Zustimmung der Socialdemokraten aufmerksam machen; es könnte leicht an die Stelle der Mehrheit Windthorst-Richter-Grillenberger eine Mehrheit Bennigsen-Richter-Singer treten. (Heiterkeit.) Die ganze Vorlage zeigt, was es mit dem Septennat auf sich hat; ich bin begierig, ob die Vertheidiger des Septennats auch jetzt noch so in die Posaune stoßen werden, wie damals. (Sehr richtig!) Wir haben auf drei Jahre jeden Mann und jeden Groschen bewilligt, aber damals hieß es, das Septennat ist durchaus nothwendig. Wir haben ein Triennium hinter uns, und ein neues Quadriennium, welches 18 Mill. Mark mehr erfordert, wird jetzt von uns verlangt. Es muß doch erwogen werden, ob man nicht zu dem naturgemäßen System der jährlichen Bewilligung zurückgehen muß. Dieser Punkt wird in der Commission nothwendig erwogen werden müssen. Außer den Ersparnissen, welche wir auf anderen Gebieten machen müssen, wird auch zu erwägen sein, ob nicht die Dienstzeit erheblich abgekürzt werden kann. Eine Armee müssen wir haben, die uns gegen die Angriffe der auswärtigen Feinde sichert. Dem Feinde gegenüber giebt es in Deutschland keine Parteien. (Beifall.)

Kriegsminister **v. Verdy:** Der Kriegsverwaltung kann es nur angenehm sein, wenn die normalen Verhältnisse festgelegt werden. Ich werde vielleicht in der Lage sein, in der Commission die Grundzüge eines solchen Entwurfs vorzulegen. Bezüglich der zweijährigen Dienstzeit können die verbündeten Regierungen nach genauen Ermittelungen keine Concessionen mehr machen.

Abg. **Payer** (Volksp.): Immer gilt jede Militärforderung als die letzte, und nachher stellt sich heraus, daß immer wieder noch eine allerletzte dahinter kommt. Das Septennat ist geschaffen, um dem Reichstage die Möglichkeit zu nehmen, an der Friedenspräsenzstärke zu rütteln. Wenn wir dadurch gebunden sind, dann müssen die Regierungen auch gebunden sein, und wenn sie sich nicht immer daran gebunden halten, dann sind wir auch frei und können erwägen, ob wir nicht zur jährlichen Bewilligung zurückkehren. Das deutsche Volk ist bereit gewesen, für die Stärkung der Wehrkraft erhebliche Opfer zu bringen; vielleicht ist es 1887, allerdings in Folge der kleinen Nachhilfe, die man dabei angewandt hat, über das Maß des Nothwendigen hinausgegangen. Wenn wir auf jeden Soldaten eines fremden Landes anderthalb setzen wollen, so nehmen wir uns etwas vor, was wir wirthschaftlich garnicht leisten können. Daß wir eine unerfüllbare Aufgabe übernommen haben, beweisen die Schulden, welche wir gemacht haben. Wir können unseren Nachkommen doch nicht zumuthen, unsere Schulden zu bezahlen, denn die dadurch geschaffenen Schutzmittel werden ihnen ja nicht zu gute kommen, weil immer ein neues Geschütz und ein neues Pulver erfunden werden wird, welches dann wieder mit neuen Schulden beschafft werden muß. Muß denn unbedingt ein Krieg kommen? Ich habe zu den Leitern der Politik das Vertrauen, daß sie diesen Krieg verhindern werden. Daß wir an der Grenze unserer Leistungsfähigkeit angelangt sind, beweist die Verschlechterung der Lebenshaltung großer Volksklassen. Die letzten Wahlen sind ein treuer Ausdruck dessen, was das Volk nicht nur in Bezug auf die Steuergesetzgebung, sondern auch in Bezug auf unsere Militärgesetzgebung denkt. Wenn die Kriegsverwaltung eine Vermehrung der Artillerie für nothwendig hält, so soll sie darin nicht behindert werden; aber sie soll diese Vermehrung vornehmen im Rahmen der bewilligten Geldmittel; sie muß dann Ersparnisse auf anderen Gebieten des militärischen Lebens machen. Die Einführung der zweijährigen Dienstzeit würde dabei eine sehr große Hilfe bieten. Doch davon wird bei unserem Antrage gesprochen werden können. Wir müssen endlich einmal Halt machen mit unseren Rüstungen; denn wir sind die Sieger des letzten Krieges, wir haben die stärkste Armee, und an unserer Friedensliebe wird niemand zweifeln, ebenso wenig wie an unserer Bereitschaft, uns auch im äußersten Falle gegen einen ungerechtfertigten Angriff zu wehren. Machen wir also hier Halt, so werden wir der Menschheit mehr nützen, als wenn wir von neuem ein Wettrennen aller Nationen auf diesem Gebiete hervorrufen und da auf ein halbes Jahr anderen Nationen um ein paar Kopflängen voraus sind. (Beifall links.)

Abg. **Buhl** (nat.-lib.): Wenn wir abrüsten, so würde nicht der Friede Europas erhalten, sondern im Gegentheil gefährdet werden. Wir werden der näheren Darlegung der Regierung in der Commission mit Aufmerksamkeit folgen, und wenn wir eine weitere Erhöhung der Friedenspräsenzstärke für nothwendig halten, werden wir sie bewilligen, nicht um der Fürsten willen, sondern um der Sicherheit und des Friedens unseres Vaterlandes willen.

Staatssecretär **v. Maltzahn:** Herr Richter erwähnte, daß in den letzten Monaten ein Anleihebetrag von 129 Mill. Mk. nicht voll gezeichnet worden ist. Diese Thatsache ist richtig, aber das Reich hat seine Anleihe von den Häusern eingezahlt bekommen, denen sie übergeben war. Die Emissionshäuser haben einen Theil der Anleihe längere Zeit behalten; ob sie jetzt begeben ist, weiß ich nicht. Jedenfalls ist der Betrag voll an die Reichskasse abgeführt worden.

Abg. Graf **Stolberg** (conf.) freut sich, daß sich selbst der Abg. Richter nicht ganz ablehnend zur Vorlage gestellt hat. Die Compensation der Neuforderung durch die zweijährige Dienstzeit hält Redner für unmöglich; zwar sei das Rekruten-Material gehoben, aber andererseits auch der Anspruch durch das neue Gewehr, die neue Taktik u. s. w. gesteigert. In Frankreich findet die Bewilligung jährlich statt, dort aber wird die Militärsache mit dem allgemeinsten Wohlwollen im Parlament behandelt, während dieselbe bei uns seit der Conflictszeit als Kraftprobe des Parlamentarismus benutzt wird.

Hierauf wird die Berathung auf **Freitag** vertagt.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Hamburg, 14. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** loco ruhig, holsteinischer loco neuer 185—196. — **Roggen** loco ruhig, mecklenburgischer loco neuer 175—180, russ. loco ruhig, 112—114. — **Hafer** ruhig. — **Gerste** ruhig. — **Rüböl** (unverzollt) fest, loco 71. — **Spiritus** ruhig, per Mai-Juni 21¾ Br., per Juni-Juli 22¼ Br., per Aug.-September 23¼ Br., per Sept.-Okt. 23½ Br. — **Kaffee** ruhig. Umsatz 3000 Sack. — **Petroleum** ruhig. Standard white loco 6,75 Br., per August-Dezember 7,15 Br. — Wetter: Kühl, windig, regnerisch.

Hamburg, 14. Mai. **Zuckermarkt.** Rübenrohzucker 1. Product, Basis 88% Rendement, neue Usance, f. a. B. Hamburg per Mai 12,47½, per August 12,67½, per Oktober 12,15, per Dezember 12,15. Ruhig.

Hamburg, 14. Mai. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 85¼, per September 84, per Dezember 78¼, per März 1891 77¼. Behauptet.

Havre, 14. Mai. **Kaffee.** Good average Santos per Mai 109,00, per September 106,00, per Dezember 98,25. Ruhig.

Bremen, 14. Mai. **Petroleum.** (Schlußbericht.) Fest. Standard white loco 6,75.

Frankfurt a. M., 14. Mai. Effecten-Societät. (Schluß.) Credit-Actien 258¾, Franzosen 195⅝, Lombarden 110, 4% ung. Goldrente 89,40, Gotthardbahn 170, Disconto-Commandit 217,40, Dresdener Bank 147,40, Gelsenkirchen 157,70, Zolltürken 89,80. Fest.

Wien, 14. Mai. (Schluß-Course.) Oesterr. Papierrente 89,45, do. 5% do. 101,60, do. Silberrente 90,10, 4% Goldrente 110,25, do. ung. Goldrente 103,70, 5% Papierrente 99,75, 1860er Loose 138,75, Anglo-Aust. 148,10, Länderbank 222,30, Creditact. 301,50, Unionbank 243,00, ungar. Creditactien 341,25, Wiener Bankverein 116,75, Böhm. Westbahn 337,00, Böhm. Nordb. 215,00, Busch. Eisenbahn 436,50, Dux-Bodenbacher —. Elbethalbahn 224,25, Nordbahn 2710,00, Franzosen 225,75, Galizier 196,75, Lemberg-Czern. 231,00, Lombarden 129,80, Nordwestbahn 208,00, Pardubitzer 174,50, Alp.-Mont.-Act. 97,75, Tabakactien 114,50, Amsterdamer Wechsel 98,10, Deutsche Plätze 58,00, Londoner Wechsel 118,20, Pariser Wechsel 47,00, Napoleons 9,40½, Marknoten 58,00, Russ. Banknoten 1,33⅝, Silbercoupons 100. Bulgarische Anleihe 109.

Amsterdam, 14. Mai. Getreidemarkt. **Weizen** auf Termine niedriger, per Mai —, per Novbr. 202. — **Roggen** loco geschäftslos, auf Termine niedriger, per Mai 135—136, per Oktbr. 125—124—123—124. — **Rüböl** loco 36, per Herbst 31⅛.

Antwerpen, 14. Mai. Petroleummarkt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß loco 17⅛ bez. und Br., per Mai 17⅛ Br., per August 17¼ Br., per Septbr.-Dezbr. 17⅜ Br. Fest.

Paris, 14. Mai. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) **Weizen** ruhig, per Mai 25,50, per Juni 25,40, per Juli-August 24,90, per Sept.-Dezbr. 23,90. — **Roggen** ruhig, per Mai 16,50, per Septbr.-Dezbr. 15,25. — **Mehl** träge, per Mai 53,50, per Juni 53,80, per Juli-August 54,40, per Sept.-Dez. 53,90. — **Rüböl** ruhig, per Mai 69,25, per Juni 69,25, per Juli-August 69,25, per Septbr.-Dezember 67,50. — **Spiritus** ruhig, per Mai 36,25, per Juni 36,75, per Juli-August 37,25, per Sept.-Dezbr. 38,00. Wetter: Bedeckt.

Paris, 14. Mai. (Schlußcourse.) 3% amort. Rente 93,25, 3% Rente 89,52½, 4½% Anl. 106,05, 5% italien. Rente 95,60, österr. Goldrente 94¼, 4% ung. Goldrente 89⅞, 4% Russen 1880 96,00, 4% Russen 1889 97,20, 4% unific. Aegypter 486,87, 4% span. äußere Anleihe 75¾, convert. Türken 19,12½, türk. Loose 79,40, 4% priv. türk. Obligationen 518,00, Franzosen 492,50, Lombarden 298,75, Lomb. Prioritäten 327,50, Banque ottomane 584,00, Banque de Paris 803,75, Banque d'Escompte 522,50, Credit foncier 1270,00, do. mobilier 455,00, Meridional-Act. 710,00, Panamacanal-Act. 42,50, do. 5% Oblig. 36,00, Rio Tinto-Actien 470,60, Suezcanal-Actien 2340,00, Wechsel auf deutsche Plätze 122 9/16, Londoner Wechsel kurz 25,13½, Cheques a. London 25,15, Compt. d'Escompte neue 612,50. Robinson 76,25.

London, 15. Mai. Engl. 2¾% Consols 98 5/16, preuß. 4% Consols 106, ital. 5% Rente 95⅜, Lombarden 11 15/16, 4% cons. Russen von 1889 (II. Serie) 99, conv. Türken 18⅞, österr. Silberrente 77½, österr. Goldrente 94½, 4% ungarische Goldrente 89¼, 4% Spanier 76⅛, 5% privil. Aegypter 103⅝, 4% unific. Aegypter 96½, 3% garantirte Aegypter 101, 4¼ % ägypt. Tributanl. 97¾, 6% consol. Mexikaner 97½, Ottomanbank 13⅜, Suezactien 93¼, Canada-Pacific 82⅞, De Beers-Actien neue 16¼, Rio Tinto 18⅞, Rubinen-Actien 7/16 % Agio, Platzdiscont 1⅞. Wechselnotirungen: Deutsche Plätze 20,56, Wien 11,95, Paris 25,35, Petersburg 26 11/16.

London, 14. Mai. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 12 520, Gerste 1610, Hafer 27 460 Qrts. — Sämmtliche Getreide sehr ruhig, englischer Weizen stetig, fremder träge, Mehl und Hafer stetig, russischer fest, Mais williger.

London, 15. Mai. An der Küste 1 Weizenladung angeboten. — Wetter: Schön.

Newyork, 14. Mai. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,84¼, Cable-Transfers 4,87, Wechsel a. Paris (60 Tage) 5,18¾, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 95⅛, 4% fundirte Anleihe 122, Canadian-Pacific-Actien 81, Central-Pacific-Actien 34½, Chic.- u. North-Western-Act. 115½, Chic., Mil.- u. St. Paul-Act. 77⅛, Illinois-Central-Act. 116, Lake-Shore-Michigan-South-Act. 111⅛, Louisville- und Nashville-Actien 92¼, Newy. Lake-Erie u. Western-Actien 28⅝, Newy. Lake-Erie- u. West. second Mort-Bonds 104¾, New. Central- u. Hudson-River-Actien 109, Northern-Pacific-Preferred-Act. 83⅜, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 65½, Philadelphia- und Reading-Actien 44⅝, St. Louis- u. S. Franc.-Pref.-Act. 64, Union-Pac.-Actien 66½, Wabash., St. Louis-Pacific-Pref.-Act. 31¼. — Waarenbericht. **Baumwolle** in Newyork 11 15/16, do. in New-Orleans 11⅝. Raff. **Petroleum** 70 % Abel Test in Newyork 7,20 Gd., do. in Philadelphia 7,20 Gd., rohes Petroleum in Newyork 7,30, do. Pipe line Certificates per Juni 87⅛. Ziemlich fest. — **Schmalz** loco 6,50, do. Rohe und Brothers 6,80. — **Zucker** (Fair refining Muscovados) 4 13/16. — **Kaffee** (Fair Rio-) 20. Rio Nr. 7, low ordinary per Juli 16,32, per August 16,12.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangs-Vollstreckung soll das im Grundbuche von Carthaus Band I, Blatt 28, auf den Namen des Fräuleins Franziska Riese in Berlin, eingetragene, im Kreise Carthaus belegene Grundstück

am 25. Juni 1890,

Vormittags 10 Uhr, vor dem unterzeichneten Gericht, an Gerichtsstelle, Zimmer Nr. 22, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit einer Fläche von 0,19,91 Hektar zur Grundsteuer, mit 1209 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. (3026

Carthaus, den 11. April 1890.
Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

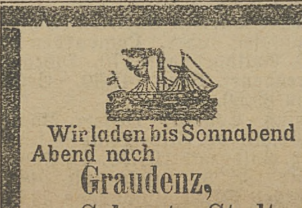
In unserem Firmenregister sind folgende, gerichtskundig nicht mehr bestehende 48 Firmen gelöscht:

Nr. 8 S. G. Meyer, Nr. 17 Adolf Lewinsohn, Nr. 21 C. Rosenfeld, Nr. 30 Joh. Heinr. Mikesch, Nr. 31 Adolf Liecks Nachf., Nr. 34 H. J. Liebert, Nr. 35 H. Jacobn, Nr. 40 H. Motschmann, Nr. 52 J. Behrendt, Nr. 54 Joh. Bestvater, Nr. 63 J. M. Cohn, Nr. 101 C. Wolff, Nr. 103 B. Lange, Nr. 117 Gustav Schröder, Nr. 118 A. Kleinschmidt, Nr. 122 S. Reich, Nr. 125 A. Fehlauer, Nr. 126 Julius Braun, Nr. 127 J. Görtzen, Nr. 134 F. W. Göthert, Nr. 136 H. Willerbach, Nr. 150 J. Klassen u. R. Reich, Nr. 152 Robert Pahlau vormals Moritz Cohn, Nr. 157 R. Zweig, Nr. 162 Theodor Simons, Nr. 181 Wilhelm Gabski, Nr. 183 Julius Liebert, Nr. 187 L. Lippmann, Nr. 195 Hugo Klafki, Nr. 196 J. C. Gerhardt, Nr. 197 C. G. Schmidt, Nr. 198 Julius Metzer, Nr. 201 Rudolph Gundt, Nr. 202 J. A. Hasselberg, Nr. 203 J. Neumann, Nr. 204 Gustav Tröter, Nr. 219 A. Kelm, Nr. 220 R. Bernhauer, Nr. 221 P. A. v. Grabowski, Nr. 222 Adolf Klatt, Nr. 229 C. Gruppin, Nr. 236 M. Geelhaar, Nr. 237 Herm. Leon, Nr. 254 Egon Rag, Nr. 255 R. Lachmann, Nr. 257 Carl Becker, Nr. 269 E. Döhrau, Nr. 292 Carl Czech. (5033

Marienwerder, d. 2. Mai 1890.
Königliches Amtsgericht I.

Verlag von A. W. Kafemann, Danzig.

Monatlich. Gartenkalender für die östlichen Provinzen Deutschlands.
1. Der Landschafts- und Blumengarten.
2. Der Obstgarten.
3. Der Gemüsegarten.
Von Radike, Garteninspektor.
Preis 75 ₰.



Wir laden bis Sonnabend Abend nach
Graudenz, Schwetz-Stadt, Culm, Thorn, Bromberg, Montwy.
Lieferung in:
Graudenz am Montag,
Schwetz, Culm } am Dienstag,
Thorn, Bromberg } am Mittwoch
Güterzuweisung erbitten
Gebr. Harder.

Loose.
Marienburg. Schloßbau 3 M,
zu haben in der
Expedition d. Danziger Zeitung.

Dr. Spranger'scher Lebensbalsam.

(Einreibung.) Unübertroffenes Mittel gegen Rheumatismus, Gicht, Zahnschmerz, Kopfschmerz, Uebermüdung, Schwäche, Abspannung, Erlahmung, Kreuzschmerzen, Brustschmerzen, Genickschmerzen, Hexenschuß etc. etc. Zu haben: in allen Apotheken. In Danzig aber nur i. d. Elephanten-Apotheke, Breitgasse 15 u. in den Apotheken: Langenmarkt 39, Langgarten 106, Breitgasse 97, à Flacon 1 M. (1799

Natürliche Mineralwässer.

Sämmtliche Mineralbrunnen in diesjähriger Füllung, direct von den Quellen bezogen, sind nunmehr eingetroffen und erhalte während der Saison wöchentlich neue Zusendungen.

Gleichzeitig empf. sämmtliche Badesalze, Quellsalzseifen und Pastillen. (4784

Albert Neumann.



Melzergasse 1, 2 Tr.,
werden alle Arten Regen- und Sonnenschirme neu bezogen, a. Schirme in den Lagen abgenäht, sowie jede vorkommende Repar. prompt u. sauber ausgeführt.
M. Kranki, Wittwe.

Danzig, im Mai 1890.

P. P.

Hierdurch erlaube ich mir ergebenst mitzutheilen, daß die verbreiteten Gerüchte von der Aufgabe meines

1841 gegründeten

Cigarren-Import-Geschäfts,

des ältesten am hiesigen Platze, durchaus unbegründet sind und empfehle gleichzeitig, da die 1890er Ernte nur spät und gegen frühere Jahrgänge verhältnißmäßig wenig brauchbare Fabrikate liefern wird, was besonders von den billigeren Preislagen gilt, die bei der 1889er Ernte hervorragend gut sind,

neue Sendungen der besten Marken importirter Havanas, 1889er Ernte

unter anderen:

Aguila de Oro, Belinda, Capitana, Carolina, Comercial, Ecuador, Espanola, Estella, Figaro, Flor de Cuba, Flor de Inclan, A. Ferndz. Garcia, Manuel Garcia, Henry Clay, Intimidad, Mapa Mundi, Miel, I. S. Murias, Nuevo Mundo, Punch, Rosa de Santiago, Sabrosa, Verdadera, Upmann

im Preise von **120—1000 Mark** per Mille.

Bei Entnahme von 100 Stück und Baarzahlung gewähre ich Rabatt,

ebenso auf meine

Hamburger und Bremer Havana-Fabrikate,

sowie

Fabrikate aus anderen überseeischen Tabacken

von 30 bis 300 Mark per Mille

bei bekannt guten Qualitäten und alten Preisen von jetzt ab durchweg 5% Rabatt bei Entnahme von 100 Stück und Baarzahlung.

Eduard Kass,

Langgasse 41,
gegenüber dem Rathhause. (4589



Corset für starke Damen mit Leibgurt, gesetzl. geschützt. — Plastisches Corset gesetzlich geschützt. — Frauen-Corset ärztl. empfohl., gesetzl. geschützt.

D. Lewandowski, Danzig, Langgasse 45,

Corset-Fabrik und Lager

deutscher und französischer Corsets in gediegendster Auswahl

von den einfach solidesten bis zu den elegantesten und in Form vollendeten Façons, welche der Figur höchste Formenschönheit und Eleganz verleihen. Verkauf zu Fabrikpreisen. Feste Preise. — Anfertigung nach Maaß. Versand nach außerhalb prompt. (5053

Sommer-Handschuhe,
Strümpfe, Socken, Tricotagen, Corsets, Staubröcke ꝛc.
Paul Rudolphy, Langenmarkt Nr. 2. (4923

Magen-Elixir.

Dieser magenstärkende Liqueur befördert die Verdauung und führt angenehm ab. (3044
Mit Flasche Mk. 1,50.
Julius v. Götzen,
Hundegasse Nr. 105.

Kutscher-Röcke, Kutscher-Westen
von echt blauem Marine-Tuch empfiehlt sehr preiswerth
J. Baumann,
Breitgasse 36. (5051

Gold und Silber
kauft stets und nimmt zu vollem Werth in Zahlung
G. Seeger,
Juwelier und Königl. vereidigter Taxator,
Goldschmiedegasse Nr. 22.

Sommerpantoffel,
gute Fabrikate, empfehle von M 0,50—3,00. (4068
B. Schlachter,
Breitgasse Nr. 5.

Wichtig für Damen!

Neueste, von Fräulein Amalie von Franckhen erfundene, vom Königl. Preuß. Handelsministerium subventionirte Methode.

Eine Vertreterin wird Mittwoch und Donnerstag, den 21. u. 22. d. Mts., v. 10—12 und v. 2—5 Uhr im Saale des Gewerbehauses, Hl. Geistgasse 82, den Unterricht in der

orientalischen Teppich-Knüpferei

ertheilen. Ohne Knüpfzange; ohne jedes Werkzeug, nicht zu verwechseln mit dem alten System auf Kanevas.

Diese interessante Beschäftigung erregt überall Sensation.
Dieselbe soll als Hausindustrie eingeführt werden.
In Königsberg wurden in drei Nachmittagen über 1000 Damen unterrichtet.
Fertige Arbeiten während des Unterrichts im Saale zur Ansicht.
Material zum Lernen wird billig abgegeben.
☞ Das Erlernen nimmt nur ½ Stunde in Anspruch.

Eiserne Träger

in allen Größen.
Eisenbahnschienen, gußeis. Säulen
und alle sonstigen Bauartikel offerirt (2124
F. B. Prager,
Brandgasse Nr. 8, Speicherinsel.

Californischer Portwein

hochfeine Qualität, von ärztlichen Autoritäten als Medicinal-Weine ersten Ranges empfohlen. Niederlagen in Danzig bei Herrn H. Beck, Poggenpfuhl 92, A. G. Rosten, Gr. Schwalbengasse 15a, Rudolph Kreisel, Brodbänkengasse 51; in Neufahrwasser bei Herrn Johannes Krupka, Olivaerstraße 43. Für Engros: A. Karow, Danzig, Thornscher Weg. 6. (4446
Californische Wein-Gesellschaft, Bremen.

Die Buchdruckerei von A. W. Kafemann in Danzig
mit reichem Maschinen- und Schriftenmaterial und mit Dampfbetrieb
empfiehlt sich zur Anfertigung sämmtlicher Drucksachen. Sie liefert: Briefbogen, Rechnungen, Mittheilungen, Wechsel, Quittungen, Rundschreiben, Adresskarten, Preislisten, Plakate und alle anderen geschäftlichen Drucksachen, ferner für Privatleute und Vereine: Karten, Einladungen, Glückwünsche, Hochzeits- und Begräbniss-Gesänge, Diplome, Statuten, Programme wie alle sonst vorkommenden Druckarbeiten und übernimmt die Ausführung von wissenschaftlichen Werken auch mit Illustrationen, sowie von Werken und Zeitschriften aller Art.
Muster, Probe-Drucke, Preisangaben stehen schnellstens zu Diensten.

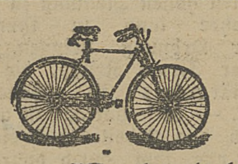
Beleuchtungs-Gegenstände
als:
Kronen für Kerzen, Wandleuchter, Tafelleuchter, Petroleum-Lampen jeder Art
empfiehlt
Bernhard Liedtke,
Langgasse Nr. 21,
früher Gerlach'sches Haus. (3748



Frottir-Apparate, Frottir-Handschuhe, Frottir-Bürsten, Frottir-Tücher, Lufahschwämme,
sowie sämmtliche Sorten
Badeschwämme
empfiehlt (4783
Albert Neumann.

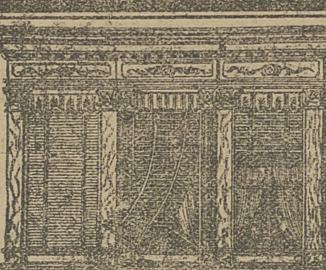
Actien-Brauerei Schönbusch,
Königsberg i. Pr.
Niederlage für Danzig und Umgegend
Hundegasse Nr. 39
empfiehlt ihr anerkannt vorzügliches
Märzen- und Lagerbier
pro Flasche 10 ₰. (4603

Preislisten gratis.



Fahrräder

☞ elegante, leichtlaufende Maschinen in jeder Art für Herren, Damen und Kinder.
Radfahrer-Costüme, Mützen, Schuhe, Tricots, Strümpfe etc.
offerire ich in großer Auswahl zu billigsten Preisen.
Paul Rudolphy, Danzig,
Langenmarkt Nr. 2.
Fahrrad-Handlung und Eigene Reparatur-Werkstatt.



Die **Holz-Jalousie-Fabrik** von **C. Steudel,** Fleischergasse Nr. 72, empfiehlt ihre seit Jahren bekannten und bewährten Holz-Jalousien in allen Neuheiten zu den billigsten Preisen. (1835
Preiscourante gratis u. franco.

Bergschlößchen-Brauerei, Braunsberg,
Lagerbier 25 Flaschen 3 Mk.,
Böhmisch 25 Flaschen 3 Mk.,
Exportbier (Nürnberger) 20 Fl. 3 Mk.,
sowie in 1/1, 1/2, 1/4, 1/8 Tonnen-Gebinden in der alleinigen Niederlage bei
Ausschank bei **Oscar Schenck** und C. Tischler, Hundegasse Nr. 125,
Robert Krüger, Hundegasse 34.

Jede Nummer enthält eine „Preis-Aufgabe" über: 50 Kisten Wein abwechselnd mit 50 Ltr. ungegypsten Wein gratis.
FIDELE GEISTER
45 Pfg.
☞ Pro Quartal frei ins Haus.
Billigstes illustrirtes Witzblatt der Welt.
Post-Zeitungsliste No 2054.
No 177
Probenummern gratis.
Haupt-Exped.: **Berlin-Moabit.**

Rum, Cognac, Arac
in vorzüglicher Qualität, der Liter zu M 1,60, 1,80, 2,00, 2,40 und aufsteigend. Durch ein eigenartiges Verfahren sind unsere Verschnitte von echter Waare nicht zu unterscheiden und viel besser als alle unter anderen Prädikaten auf den Markt gebrachten Sachen. 3/2 Literflaschen Probepostkolli, kleinstes Faß ca. 20 Liter, in Flaschen jedes Quantum. (1994
Hermann Kallmann u. Cie., Weingroßhandlung, Mainz.

Fettleibigkeit

und die Verfettung der inneren Organe
begleitet von Athemnoth, Blutstauungen, Herzschwäche, bekämpft man sicher durch den Gebrauch der kais. Rath Dr. Schindler-Barnay's
Marienbader Reductionspillen
ohne besondere Diät und ohne Berufsbehinderung.
Nur echt aus der Marienbader Adler-Apotheke, mit den Marken:
Dr. Schindler Barnay, Kaiserl. Rath.
Zu M. 3.50 pro Schachtel zu haben in d. Apotheken.
In Danzig in der Raths-Apotheke und in der Königlichen Apotheke, Heil. Geistgasse 25. (9616

Mücken-Feind. Sicherster Schutz geg. Mücken u. andere lästige Insecten. Fl. 30 ₰. Gen.-Vers.: Löwen-Apoth., Berlin C., Jerusalemerstr. 16.

Gemüsepflanzen in den gangbarsten Sorten sind preisw. abzug. Neuschottland 10.

Grabg. 4-3-2-1 pert. u. Möbl. compl. a. K. z. St. Mattenbud. 22.

Wer kein Badezimmer hat, sollte sich den illustrirten Preiscourant der berühmten Firma L. Weyl, Berlin, Mauerstr. 11 gratis kommen lassen. (1900

Weidevieh
wird aufgenommen. (4525
R. Tuchel-Neukrügerskampe.

Verpachtung!
Ein Geschäftslokal mit Lagerräumen u. vollst. Ladeneinrichtung im Mittelpunkt d. Stadt gelegen, in welchem seit ca. 50 Jahren ein Colonial- und Delicatessgeschäft mit gutem Erfolg betrieben wird, ist vom 1. October ab zu verm. Offerten unter 4999 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Villa Hochwasser
ist entweder im Ganzen oder in zwei getheilten groß. Wohnungen, nebst Pferdestallungen, sofort zu vermiethen. Näheres Neufahrwasser, Weichselstraße Nr. 2 und Holzmarkt Nr. 11.

Günstiger Gutsverkauf.
Todesfalls wegen ist unter Landschaftstaxe zu verk. e. Rittergut, 11,5 Kilom. Chaussee v. gr. Stadt, 1320 M. Areal, 1000 M. Acker 1-6 Kl., 110 M. Wiesen 1. 2. Kl., 160 M. 40-60 jähr. Wald, Hof. u. Hartholz, g. massive Gebäude, schöne Lage, compl. Invent., g. Saat. Nur Landsch. Anzahl. 36000 M. Auf. richt. an R. Forstassessor Stellbaum, Birkhausen per Maximilianowo.

Auf Niederstadt sehr günstig belegenes Bauterrain mit langer Straßenfront billig zu verkaufen. Näheres durch A. Karow, Thornscher Weg 6. (4923

Ein der Neuzeit angepaßtes gut eingerichtetes Geschäftshaus in einer mittleren Provinzialstadt in Ostpreußen, worin seit 12 Jahren ein besseres Papier-, Galanterie- und Spielwaarengeschäft mit Erfolg betrieben, ist per sofort mit auch ohne Waarenlager unter günstigen Bedingungen zu verkaufen oder zu verpachten. Offerten unter 4851 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein eiserner Geldschrank wird per sofort zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten unter Angabe des Maßes und des Preises unter Nr. 5000 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Eine braune Stute, 1,66 m (4 Zoll) groß, 6 Jahre alt, firm geritten, militairfromm, vor dem Zuge geritten, für schweres Gewicht, ist für den festen Preis von 1200 M. verkäuflich. Ebendaselbst eine Schimmelstute gut angeritten, 1,66 m groß, 4 Jahre alt, außerordentlich gängig, Blutpferd, fester Preis 600 M.
von der Meden,
Samplawa p. Weißenburg Wpr. Auf Wunsch Fuhrwerk auf dem 15 Minuten entfernt liegenden Bahnhof Weißenburg. (4981

Ein Geldschrank billig zu verk. Hopf. Mattkauschegasse 10.

1 Lehrling
für mein Colonialwaaren- und Destillationsgeschäft kann melden. B. L. v. Kolkow.

Suche aus guter Familie einen
Wirthschaftseleven
zum 1. Juli. Pension nach Uebereinkunft. Familienanschluß Bedingung. (4923
R. Thomasius, Frögenau, Ostpreußen.

Ein Bau- u. Dachdeckmaterialiengeschäft in Westpreußen sucht tüchtige u. gewandte
Schieferdecker u. Asphaltarbeiter
bei dauernder fester Anstellung zu hohem Lohne. Reflectirende werden ersucht, ihre Adressen nebst Zeugnißabschriften sub J. C. 9781 an Rudolf Mosse, Berlin SW. einzusenden. (4905

Für eine
alte, leistungsfähige Cigarrenfabrik
wird ein tüchtiger
Reisender
per bald oder später gesucht, welcher im Stande ist, dieselbe in den Provinzen Ost- und Westpreußen oder Pommern und Brandenburg einzuführen.
Bewerber aus der Cigarren-, Wein- oder Liqueur-Branche haben den Vorzug. Offerten mit Zeugniß-Abschriften ꝛc. werden unter H 22483 an Haasenstein & Vogler, A.-G., Breslau, erbeten.

Dominium Modlau, Kreis Glogau,
sucht zu sofortigem Antritt einen verheiratheten, nüchternen
Ziegelmeister,
der sich über seine Brauchbarkeit genügend ausweisen kann. (4902

Für mein Materialwaaren- und Destillations-Geschäft suche zum 15. Juni cr. einen tüchtigen zuverlässigen Gehilfen. (5012
C. Harder, Ohra.

Ein junger Commis
findet in ein. Feuerversicherungsgeschäft sofort Stellung.
Off. m. Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen unter Nr. 5011 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Ein alt etablirtes Export-Haus von Portwein, welches mit dem Continent ein bedeutendes Geschäft macht, sucht für Danzig einen cautionsfähigen Agenten, bei den Engros-Wein-Geschäften gut eingeführt. Offerten sub „Oporto" an J. W. Vickers, 5 Nicholas Lane, London EC. (4746

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.